

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag nachmittags. — Verantwortlich Paul Ellermann, für Anzeigen H. Lindau, Druck u. Verlag von W. Pfannkuch & Co., Jägerstr. 28, in Magdeburg, Gr. Münzstr. 2 Fernruf Redaktion 28861, Geschäftsleitung u. Druckerei 28862, Verlag u. Expedition 28863, Anzeigenannahme 28864, Buchhandlung 28865. Postzeitungsliste Seite 268. Postamt Magdeburg. Monatl. 1,75 M., bei Abhol. in den Filialen monatl. 1,60 M. Durch die Post bezogen monatl. bei Abhol. 1,75 M., bei Abhol. durch den Postboten 2,11 M. Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt Verantwortlichkeit usw. hat weder der Verleger noch der Interim. Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Anzeigenpreise 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal und Stellenangebote 8 Pf. — Restame 1 mm Höhe und Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen Anzeigen unterm. Zelt 30%, Prozent Aufschlag. (Stimmten Tagen bei nicht rechtzeitig Aufgabe keine Erfüllungsort Magdeburg. — Postfachkonto Nr. 122



13 Pf., auswärts 15 Pf., Familienanzeigen 68 am Breite lokal 50 Pf., auswärts 70 Pf., nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. — Für Erhalten der Anzeigen an be- Gewähr. — Was vorwärts unverbindlich. W. Pfannkuch & Co. Magdeburg

Nr. 287

Magdeburg, Dienstag, den 6. Dezember 1932

43. Jahrgang

Parlament und Regierung Vertagung des Reichstags wahrscheinlich

Als das große Wort auffam von der präsidialen Regierung und der autoritären Staatsführung, wußten die braven Deutschen nicht zu sagen, was damit gemeint sei. „Ein Begriff muß bei dem Worte sein“, so steht es auch im „Faust“. Der verfloßene und wortfreundige Kanzler erklärte: das ist eine Regierung, die über allen Parteien steht, unabhängig vom Parlament — das Parlament dachte man sich im Staat als eine Art Schmuckstück — nur getragen vom Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten.

Die großen Worte sind verflogen, der Kanzler v. Papen ist gegangen, weil eine starke Volksstimmung gegen ihn war und weil die Parteien sich gegen ihn erklärt haben. Die Idee von der grundsätzlich neuen Staatsführung ist ausgelöscht, sie war ein Traum, und nicht einmal ein schöner.

Der Nachfolger Papens, der General v. Schleicher, mußte den Weg zu den Parteien wieder gehen. Da half kein großes Wort mehr und keine funkelneulene Idee. Aber die Verhandlungen mit den Parteien sind nunmehr äußerst erschwert worden, nach der großen Verwirrung und Desorganisation, die über das politische Deutschland gebracht worden ist, nicht zuletzt durch die autoritäre Regierungskunst.

Die Regierung des Generals Schleicher weiß, daß sie im Reichstag keine tragfähige Basis findet. Der General v. Schleicher hat mit allen Parteien verhandelt, die irgendwie politisch in Frage kommen, aber er hat kühle Schultern gesehen bei denen, die den Ausschlag geben. Nun ist sein Bestreben darauf gerichtet, eine Vertagung des Reichstags herbeizuführen, damit seine Regierung Zeit gewinnt, ihre Position zu befestigen. Das würde bedeuten: der Reichstag legt sich aufs Ohr, schließt seinen Laden eine geraume Zeit und läßt die Regierung schalten und walten. Diese Reichsregierung, die noch so zusammengeleckt ist wie die Regierung Papen. Nur ein neuer Mann ist hinzugekommen, der in andre Richtung weist, Dr. Syrup von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung. Und wir stehen auch nicht an, die Ernennung Dr. Syrup zum Kommissar für Arbeitsbeschaffung der Regierung Schleicher als positive Tat gutzuschreiben. Aber Dr. Syrup ist ein einziger in einer großen Runde, und Dr. Gereke gehört nicht zur Regierung.

Und eine Tatsache charakterisiert die Regierung Schleicher: Dr. Bracht ist Reichsinnenminister! Der Marin des 20. Juli.

Die Schleicher-Regierung redet viel von Veröhnung. Das scheint für sie auch notwendig zu sein in dieser kühlen Atmosphäre. Aber wenn die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ recht hat in einer Betrachtung, dann haben diese Veröhnungsbemühungen sehr reelle politische Hintergründe. Sie sollen keine andere Sinn haben als den, der Schleicher-Regierung „eine Atempause von zwölf Wochen“ zu verschaffen, in denen nochmals versucht werden soll, mit Hitler durch neue Verhandlungen zu einer Verständigung zu gelangen. Die „Händen nach rechts“ sollen unter feinen Umständen abreißen, und daß sie nicht abreißen, versteht nach der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ „niemand besser als Herr v. Schleicher“.

Wir haben hinter dem Veröhnungsgerede nie etwas anderes vermutet, denn wäre es ernst gemeint, dann wäre mit der Regierungsbildung mindestens die Vereinnahmung des „Veröhnungsgerede“ nichts anderes ist als die rechtmäßigen preußischen Minister rehabilitiert worden wären. Aber daran denkt Herr v. Schleicher ebensowenig wie sein Vorgänger; denn auch er dürfte nach der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ den Wirrwarr in Preußen mit „Klauen und

Föhnen“ verteidigen. Alles das zeigt, daß das „Veröhnungsgerede“ nicht anderes ist als die Vorbereitung einer Kampfansage der Regierung Schleicher an die Sozialdemokratie.

An die Partei!

Genossinnen und Genossen!
Das Volk hat den Reichskanzler v. Papen gestürzt. Sein Name kennzeichnet für alle Zeiten eine

Periode der schwärzesten politischen und sozialen Reaktion.

Unter seiner Führung übernahm der deutsch-nationale Herrenklub die Macht in der Absicht, für den 9. November 1918 Revanche zu nehmen, alle Errungenschaften der Sozialdemokratie — Republik, gleiches Wahlrecht, demokratische Selbstverwaltungen, Tarifrecht, Arbeitslosenversicherung — wieder zunichte zu machen und die Arbeiterklasse wieder in die alte Hörigkeit zurückzuführen. Damit war auch der eigentliche Zweck enthüllt, zu dem die Sozialdemokratie von jedem Einfluß ausgeschaltet und wieder so rechtlos wie in der Kaiserzeit gemacht werden sollte. Es war die Gegenrevolution selbst, die ihren Tag gekommen sah und ihre Herrschaftsansprüche anmeldete.

Die Aera Papen wird in der Geschichte fortleben als eine

Aera des Klassenkampfes von oben, des Massenelends und der politischen Unterdrückung. Hunderte von Menschen fanden in blutigen Auseinandersetzungen auf der Straße den Tod, Tausende wurden verwundet oder füllten die Gefängnisse und Zuchthäuser. Das Versammlungsleben, die Presse, unterlagen den schärfsten Bedrückungen. Den Höhepunkt erreichte dieses Wüten der Reaktion mit dem Ueberfall auf Preußen am 20. Juli, dem eine Massenmaßregelung republikanischer Beamter folgte.

Unterdes wurden durch Notverordnung die Sozialrenten gesenkt, die Löhne gedrückt, das Elend vermehrt, während die als Folge eines Milliardenbeschlusses an die Unternehmer angekündigte Belebung der Wirtschaft vollständig ausblieb.

Die Dinge waren so weit gediehen, daß jeder Schritt weiter auf dem betretenen Wege zur Katastrophe zu führen drohte. Da erfolgte unter dem Druck der allgemeinen Volksempörung der Rücktritt und die Verabschiedung des verantwortlichen Reichskanzlers.

Das Experiment der „autoritären Staatsführung“ führte zu einem Zusammenbruch. Herrliche Zeiten waren dem deutschen Volke versprochen, wenn es nur gelang, den Einfluß der Sozialdemokratie auszuschalten. Ein ungeheures Trümmersfeld ist das Ergebnis. Mit dem Sturze Papens ist die

Reaktion noch nicht besiegt.

Der Kampf geht mit unerminderter Schärfe weiter gegen alle Schuldigen dieses furchtbaren Unheils.

Die Nationalsozialistische Partei hat dem deutsch-nationalen Herrenklub den Weg zur Macht gebahnt. Hitler hat nicht nur die Bildung des ultrareaktionären Kabinetts Papen gebilligt, er hat sogar noch in seinem Brief an den Reichspräsidenten vom 21. November feierlich seine Bereitschaft erklärt, gemeinsam mit dem Großteil dieses reaktionären Kabinetts eine neue Regierung zu bilden. Jetzt beginnt er in steigenden Wahlverlusten die Früchte seines Betrugs zu ernten.

Es wird für alle Zeit das **geschichtliche Verdienst der Sozialdemokratie**

Aus dieser Situation hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion am Montag nach einer kurzen Debatte über die politisch-parlamentarische Lage die einzig mögliche

bleiben, den deutschen Faschismus so lange von der Macht fern gehalten zu haben, bis sein Abstieg in der Volksgunst begann. Dieser Abstieg wird kaum weniger schnell erfolgen, als sich der Aufstieg vollzogen hat.

Das deutsche Volk lehnt mit wachsenden Mehrheiten eine Diktatur des Nationalsozialismus ab. Jeder Versuch, sie dennoch aufzurichten, würde mindestens zwei Drittel des Volkes zu einheitlicher Abwehr mit allen Mitteln vereinigen.

Zu den Schuldigen des Papenkurses gehört aber auch die Kommunistische Partei.

Indem sie den Einfluß der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften systematisch unterminierte, schwächte sie die Arbeiterklasse und wurde sie zur Bundesgenossin der deutsch-nationalen Herrenkaste. Gemeinsam mit den Nationalsozialisten machte sie alle Parlamente arbeitsunfähig und begünstigte damit den Aufstieg einer arbeitereindlichen Diktatur. Der von ihr mit allen Mitteln der Lüge und der Verleumdung geschürte Bruderkampf im sozialistischen Proletariat ist die tiefste Ursache für die Schwächung der Arbeiterklasse und den gefährlichen Machtzuwachs ihrer unerbittlichen Feinde.

An die Stelle des Kabinetts Papen ist ein Kabinett Schleicher getreten, das nahezu ausschließlich aus Mitgliedern der alten Regierung besteht. Auch ihm wird die Sozialdemokratie nicht anders gegenüberstehen, als in der allerhöchsten Opposition. Sie erblickt in ihm nicht nur die Fortsetzung des bisherigen Kurses, sondern auch die einseitige Vertretung jenes kapitalistischen Wirtschaftssystems, dessen Verfall mit jedem Tage offenkundiger geworden ist. Unser Kampf gilt nicht nur der Wiedereroberung verlorener Positionen, der

Wiedergutmachung begangenen Unrechts,

der Sicherung gefährdeter Volks- und Arbeiterrechte, er gilt auch der Herbeiführung einer sozialistischen Wirtschaftsordnung, die jedem Arbeit und Brot sichert.

Genossinnen und Genossen! Für die Vereinnahmung der Arbeiterklasse durch den Sozialismus steht die Partei unerschütterlich im Kampf. Den berechtigten Stolz auf ihre Vergangenheit vereinigt sie mit der Erkenntnis, daß

veränderte Verhältnisse veränderte Kampfmethoden bedingen.

Ihre Erfahrungen verpflichten sie zu verhärtetem Mißtrauen gegenüber dem Klassengegner und zu verdoppelter Leidenschaft im Ringen für die heilige Sache des demokratischen Sozialismus.

Das Jahr 1932, das Jahr der Entscheidung, hat weder der feudalen noch faschistischen Reaktion den Sieg gebracht. Beide Sterne sind im Sinken. Euch, Genossinnen und Genossen, bleibt die große Aufgabe, Vorkämpfer und Lehrmeister des arbeitenden Volkes zu sein, und seinen Sieg vorzubereiten allen Widerstrebenden zum Trost.

Es lebe die Sozialdemokratie! Freiheit!

Berlin den 5. Dezember 1932.
Der Parteivorstand.

Konsequenz gezogen. Sie hat beschlossen, gegen die Schleicher-Regierung sofort ein Mißtrauensvotum im Reichstag einzubringen. Dieser Antrag macht zugleich das Geschwäh der bürgerlichen und kommunistischen Presse zuhause, als ob die Sozialdemokratie auch nur einen Augenblick an eine „Tolerierung“ der Schleicher-Barone gedacht hätte. Wir stehen dieser Regierung nicht anders gegenüber als dem Papen-Kabinet. Sie mag in der Form vorfichtiger taktieren, in der Sache muß sie ebenso reaktionär sein wie die Papen-Regierung, denn schließlich haben wir es in der neuen Regierung mit den alten Männern zu tun. Nur daß sie nicht mehr im Papen-, sondern im Schleicher-Gewand auftreten.

Am Montag hat der Reichskanzler über eine möglichst lange Vertagung des Reichstags u. a. auch mit dem Zentrumsführer Kaas verhandelt. Kaas hat der von der Regierung erzielten Vertagung für die Zentrumspartei zugestimmt. Das Zentrum wird auf Wunsch Schleichers zugleich zwischen der Regierung und den Nationalsozialisten vermitteln. Verhandlungen wurden zu diesem Zweck bereits am Montag eingeleitet. In maßgebenden Zentrumskreisen hegt man nach dem Verlauf dieser Besprechungen die Hoffnung, daß die Nazi-Fraktion für eine längere Vertagung zu gewinnen sein wird. Bisher haben Hitler und Genossen immer großartig erklärt, daß sie auch der Schleicher-Regierung keine „Anlauf- und Bewährungsfrist“ geben werden. Unmöglich ist aber bei diesen selbstjammern Prinzipienreitereien nichts. Für den Fall einer Verständigung über die Vertagung soll die Regierungserklärung erst im Januar abgegeben werden. Scheitern die Bemühungen, dann ist mit der Abgabe der Regierungserklärung für Mitte Dezember zu rechnen. In diesem Falle dürfte die Regierung versuchen, alle Abstimmungen bis in den Januar hinauszuzögern.

Die Berliner „Germania“ stellt fest, daß die Nationalsozialisten eine gewisse Bereitschaft zu einer Vertagung des Reichstags erkennen lassen, daß sie ihre Zustimmung allerdings von gewissen Voraussetzungen abhängig machen wollen, bei denen die Amnestiefrage im Vordergrund steht. In politischen Kreisen sei man jedenfalls der Auffassung, daß die Vertagung, die einen Aufschub der politischen Entscheidungen bis zum Januar bedeuten würde, durch eine Mehrheit des Reichstags beschlossen werde.

Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hielt am Montag im Hause des Reichstagspräsidenten Göring eine mehrstündige Sitzung ab, in der Hitler über die politische Lage referierte. Von den dicken Tönen, die er während des Thüringer Wahlkampfes gegen die Regierung Schleicher geredet hat, war in seinen gestrigen Ausführungen nichts mehr zu vernehmen. In dem offiziellen Bericht, der über die Fraktionsitzung und die Rede Hitlers gegeben wurde, steht nicht ein Wort, viel weniger ein Satz gegen die Regierung Schleicher, dem von nationalsozialistischer Seite angeblich wieder eine Anlaufmöglichkeit noch eine Bewährungsfrist gegeben werden soll.

Der Bericht bestätigt die Annahme, daß die Nationalsozialisten auch diesmal wieder das Gegenteil von dem tun, was sie propagiert haben, und zwar in der Hoffnung, daß die Futtertruppenpolitiker schließlich doch noch ihr Ziel erreichen werden. Das „Reinigen“ der Politik und das „Retten Deutschlands“ geht lebhaft weiter.

Die Sozialdemokratie hat sich bereit zu halten zu größeren Kämpfen um höhere Ziele. Sie werden kommen und größte Kraftanstrengung verlangen. —

Der erste Tag
Berlin, 6. Dezember. Im Reichstag herrschte schon vom frühen Morgen an lebhafteste Tätigkeit. Die meisten neugewählten Abgeordneten waren bereits zeitig eingetroffen, um an den Vorbereitungen für die konstituierende Sitzung des Parlaments teilzunehmen, die um 3 Uhr nachmittags beginnt.

Stadt Magdeburg

Nikolaustag

Der auf den 6. Dezember fallende Nikolaustag ist früher der eigentliche Geschenktag, besonders für die Kinder, gewesen. Es ist etwas Eigenartig und auch bis heute vollkommen unaufgeklärt, wie gerade der heilige Nikolaus, der als der besondere Schutzpatron der Schiffer galt, zum Freudenbringer der Kinder hat werden können.

Die Bescherung der Kinder am Nikolaustag war ganz allgemein in katholischen Kreisen verbreitet, und von hier aus haben dann auch die evangelischen Kreise diese Bescherungsform angenommen. In einer lieblichen Schilderung dieses Gabentags berichtet der Kölner Großkaufmann Hermann Weinsberg, wie er im Jahre 1594 den Kindern seiner Schwester ihre kleinen, vor die Tür gestellten Schuhe mit allerlei Gaben, darunter auch Geld, gefüllt habe, und wie die Kinder sich darüber unendlich gefreut hätten.

Nach der Vorstellung der Kinder kommt an diesem Tage der „Rinterklos“ (der heilige Klaus), auch der „heleje Man“ (der heilige Mann) genannt, auf einem Schimmel daher geritten. Diese Schilderung findet sich u. a. auch in der anmutigen, humorvollen Legendenerzählung „Sankt Nikolaus in Not“ des bekannten flämischen Dichters Felly Zimmerman. Man stellte dem Heiligen daher auch Heu und Wasser für sein Tier hin, oder man füllte die Schuhe mit Heu.

In allerlei Dittliebden wird der Gabenbringer herbeigesehnt:

„Sinter Klos, heilige Man, bring de Heene Kinder wat, loat de groote loope, de könne sich selvs wat soope.“

Unde wieder wagen es, den Heiligen zu verhöhnen. So singen die Kölner Jungen:

„Selege Man, jhrap de Pann, jhrap de Pij; morje krijsje ne neu Wiif.“

Eigentlich war die Adventszeit als Bußzeit gedacht, aber das Kommen des heiligen Nikolaus wurde doch sehr gern als Gelegenheit zur Festesfreude wahrgenommen. Begleitet von einem leichten Gesellen, in Pelz, Stroh oder Wachsstock gekleideten Gesellen, dem Knecht Ruprecht oder Pelzmärtel, zog der Heilige von Haus zu Haus und beschenkte die Kinder mit allerlei Gaben, wie Nüssen, Süßigkeiten, besonders Figuren aus Spekulatius- oder Pringenteig gebacken. Das sind die sogenannten „Klaaserte“ oder „Helejemanstälcher“, die allerdings oft aus Semmelteig gebacken werden. So ist von jeder der Nikolaustage der eigentliche Kindleinbescherstag gewesen. Erst sehr spät hat das Weihnachtsfest seine Rolle als Gabenfest übernommen.

Schon die am 1. Dezember eröffneten Nikolausmärkte in Süddeutschland, die später bis Weihnachten und noch darüber hinaus ausgedehnt wurden, lenkten die Aufmerksamkeit der Kinder auf diesen Gabentag des 6. Dezember.

Da St. Nikolaus auch der Schutzheilige der Schiffer war, so stellten die Kinder in manchen Gegenden statt ihrer Schuhe kleine Papierdörfer vor ihre Schlafzimmertür oder unter ihr Bett. Das waren die sogenannten „Zillelein“. Die Kinder erwarteten, daß St. Nikolaus sie füllen werde.

In einer Tegernseer Handschrift ist aus dem 15. Jahrhundert das folgende reizende Kindergedicht erhalten, das sich auf diese Sitte bezieht:

„Heiliger Sankt Nikolaus, in meiner Not mich nit verlaß, komm heut zu mir und leg mir ein in mein kleines Schifflein. Darbei ich Euer gedenken kann, daß Ihr seid ein frommer Mann.“

Erholungspause im Bestrahlungsprozeß

Verlorne Position der Anklage - Klägliches Belastungsmaterial

Seit Donnerstag voriger Woche ist der große Prozeß um die heilumstrittenen Bestrahlungen der Frau König unterbrochen worden. Die Prozeßteilnehmer sind erschöpft. Am 8. Dezember nimmt der Prozeß wieder seinen Fortgang. Dann geht der Gelehrtenreit weiter. Das Gericht wird dann wieder weiter suchen, ob aus den Beweiserhebungen und Beweisergebnissen ein Betrugsfall oder vielleicht auch zwei herauszufinden sind, um wenigstens eine der drei angeklagten Personen schuldig sprechen zu können.

Die Anklagebehörde hat viel Zeit gehabt, um das Belastungsmaterial für die Anklage zu sammeln. Wenn sie trotzdem bis heute kein ausreichendes Material zusammengetragen konnte, so sollte sie daraus gewisse Erkenntnisse ziehen.

Der Staatsanwalt sitzt in diesem Prozeß auf verlorne Kosten.

Auch selbst die großzügige Art der Verhandlungsführung konnte der Staatsanwaltschaft kein wesentliches Material zur Belastung der Angeklagten geben. Eine Anklage sollte überhaupt nur dann erhoben werden, wenn man an Hand untrüglichen Beweismaterials die Sicherheit hat, einen unter Anklage Gestellten als schuldig überführen und verurteilen zu können. In Fällen mit viel wichtigeren Fragen als der: Wirken die Strahlen der Frau König nur abheilend und nachwirkend — um mit Professor Wendel zu sprechen —, oder sind sie die Krebsheilenden Bestrahlungen, stellt die Magdeburger Staatsanwaltschaft Verfahren mit einem kurzen Einstellungsbefehl ein.

Frau König hat 17 Bestrahlungsinstitute. Nebenall werden ihre Institute rege besucht. Rechnet man, daß täglich nur 20 Personen in

jedes der Institute kommen, so besuchen in einem Jahre mehr als 100 000 Menschen die Institute. Gibt es für eine Staatsanwaltschaft ein größeres Feld, um Belastungsmaterial sammeln zu können?

Viermal schon hatte man der Hauptangeklagten den Prozeß gemacht. Und viermal hat man sie freisprechen müssen. Nun sollte der Hauptschlag gegen die Frau geführt werden. Und was konnte bisher festgestellt werden?

Manchmal hatte man das Gefühl, als seien die Rollen vertauscht.

Es gelang nur in einem Fall, einen Zeugen unerschütterlich bleiben zu lassen; der auf seinen Eid nahm, daß die Frau König das Wort, sie garantiere dafür, daß der Kranke von ihr wieder gesundgemacht werde, gebraucht habe.

Beinah wäre auch noch ein zweiter gleicher Fall gelungen. Aber dieser Zeuge hielt dem Kreuzfeuer von Verteidigern und Richtern nicht stand. Seine Frau wurde in krankem Zustand aus einem Magdeburger Krankenhaus entlassen. Nach Meinung der Frau Seifert sei die Frau dann in todkranken Zustand zu ihr gekommen. Aber das Leiden wurde immer schlimmer. Gestützt auf zwei Personen, mußte sich die Schwere Kranke zum Bestrahlen transportieren lassen. Erneut wurde sie ins Krankenhaus gebracht. Dort wurde sie wieder gebessert und entlassen. Aber das Leiden war zuweit vorgeschritten. Die schwer Kranke Frau verstarb.

Der Mann dieser Frau N. sagte dem Gericht zuerst, daß Frau König ihm damals, als er mit ihr über den Krankheitszustand seiner Frau sprach, ebenfalls garantiert habe, daß sie seine Frau wieder ganz gesund machen werde. Aber bald ließ der Zeuge nicht mehr gelten, daß Frau König von Garantie gesprochen habe. Nach-

her habe es nur noch geheißen, daß sie die Wiederherstellung der Gesundheit der Frau versichert habe. Und noch einige Minuten später schwächte der Zeuge auch diese Aussage noch einmal ab. Einem Zeugen kann man eine derartige Vorsicht nicht verargen. Im Gegenteil, man muß sie ihm hoch anrechnen. Denn der Fall liegt bereits über 2 Jahre zurück. Das Erinnerungsvermögen bleibt nicht gleich stark.

Das Wörtchen „Garantie“ oder „garantieren“ aus dem Munde der Frau König, das ist gleichsam

der Strohhalm, nach dem die Anklage in Magdeburg greift,

um sich zu retten, nachdem sie einen derartigen Konterprozeß veranlaßt hat, in dem Betrugsfälle festgestellt werden sollen. Einer der prominentesten medizinischen Sachverständigen, Professor Wendel, hatte doch schon am dritten Verhandlungstag gesagt, daß sich Frau König — subjektiv betrachtet — in dem guten Glauben befinden habe, daß ihre Strahlenbehandlung heilende Wirkungen habe. Auch die medizinische Wissenschaft wird nicht befriedigt sein vom Ausgang des Prozesses. Auf Sachverständigenurteilen kann das Gericht kein Urteil gegen die drei Angeklagten aufbauen. Alle Sachverständigen gehören irgendeiner medizinischen Richtung an. Und diese Richtungen tritten vor den Schranken des Gerichts, wer mit seiner Meinung und mit seinen Erfahrungen recht habe. Die Sachverständigen können für das Gericht keine ausschlaggebenden Faktoren, sondern nur Informatoren sein.

Wir berichten nach Wiederbeginn des Prozesses weiter. K a i l.

Die Post in der Weihnachtszeit

Die Post bittet, Weihnachtspakete möglichst frühzeitig zu versenden, sonst stauen sich die Pakete in den letzten Tagen vor dem Fest und kommen verspätet in die Hände der Empfänger. Es wird gebeten, die Pakete recht dauerhaft zu verpacken, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Bestimmungsort besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Auf dem Paket ist auch die vollständige Anschrift des Absenders anzugeben und in das Paket oben auf ein Doppel der Aufschrift zu legen. Auch Rückchen müssen haltbar verpackt und gut verschützt werden. Hohlräume sind mit Holzwole oder andern Füllstoff auszufüllen, damit die Sendungen bei der Beförderung in Säcken und beim Stapeln nicht einbrüchelt werden können. Sie müssen deutlich als „Briefpäckchen“ oder „Päckchen“ bezeichnet sein.

Während des Weihnachtsverkehrs einschließlich 24. Dezember nehmen die Postanstalten Pakete auch außerhalb der regelmäßigen Schalterstunden ohne Erhebung der besondern Einlieferungsgebühr von 30 Pf. an.

Am Sonnabend, dem 24. Dezember, wird bei den Postanstalten wie in den Vorjahren der Dienst eingeschränkt. Die Postschalter werden im allgemeinen nur bis 16 Uhr offengehalten, der Telegrammannahme- und Fernsprechsprechdienst wird nicht beschränkt.

Auch am Jahreswechsel widelt sich der Verkehr glatter ab, wenn die Neujahrsbriefsendungen möglichst frühzeitig ausgeliefert und mit genauer Anschrift des Empfängers (Straße, Hausnummer, Gebäudefeld, Stadtwerk, Postbezirk und Zustellpostamt) versehen werden. Durch die Angabe der Zustellpostanstalt auf den Briefsendungen nach Berlin und andern Großstädten wird die Ueberkunft wesentlich beschleunigt. Es wird auch dringend empfohlen, die Freimarken für Neujahrsbriefe nicht erst am 30. und 31. Dezember, sondern früher einzukaufen, damit im Schalterverkehr keine Störungen eintreten.

Billige Glückwunschtelegramme zu Weihnachten und Neujahr befördert die Deutsche Reichspost innerhalb Deutschlands und im Verkehr mit deutschen Schiffen in See über ihre Küstenfunkstellen sowie mit zahlreichen außerdeutschen Ländern. Die Glückwunschtelegramme werden vom 14. Dezember bis 6. Januar angenommen, die Post läßt sie den Empfängern am Weihnachtshilfsabend bzw. am Silvesterabend oder am 1. Weihnachts- bzw. am Neujahrstag zustellen; die später eintreffenden gleich nach der Ankunft.

Man kann für die Telegramme — ausgenommen nach einigen fremden Ländern — feste, auch fremdsprachige Texte benutzen, die bei den Telegrammannahmestellen in reicher Auswahl aufliegen; im deutschen Verkehr kann man ferner einer festen Fassung noch eigene Worte anfügen. Feste Texte werden im Urschriftstelegramm nur durch ihre Kennzahl wiedergegeben, die als ein Gebührenwort zählt und in der Ausfertigung für den Empfänger durch die Textworte ersetzt wird. Die Gebühren betragen für ein Telegramm im innern deutschen Verkehr 75 Pf. (im Ortsverkehr 50 Pf.), wofür 10 Gebührenwörter gestattet sind. Jedes weitere Wort kostet 5 Pf. Im Verkehr mit deutschen Schiffen in See über Küstenfunkstellen der Deutschen Reichspost werden für jedes Wort 40 Pf. erhoben ohne Mindestbetrag für ein Telegramm. Im Auslandsverkehr sind die Gebühren nach den einzelnen Ländern verschieden. Sie betragen 1/2 bis 3/4 der vollen Sätze. —

Ein Film vom Saargebiet

Der Vertrag von Versailles enthält unter den zahlreichen ungerechten Bestimmungen gegen Deutschland auch die, nach denen das Saargebiet auf einen Zeitraum von 15 Jahren vom Deutschen Reich abgetrennt und unter französische Verwaltung gestellt ist. Nach Ablauf dieser Zeit, das ist im Januar 1935, soll die Bevölkerung des Gebiets darüber abstimmen, ob sie fürderhin zu Deutschland oder zu Frankreich gehören will. Diese Bestimmung hat nicht etwa ihre Ursache in einem Ueberwiegen französischer Bevölkerung, sondern sie ist allein diktiert worden von den Annexionsgelüsten der französischen Schwerindustrie. Das Saargebiet stellt mit den Kohlengebieten Lothringens und dem Erzbecken von Longwy und Brieg ein an Bodenschätzen außerordentlich reiches Gebiet dar, dessen Vereinigung unter deutscher Herrschaft während des Krieges auch von den deutschen Annexionisten propagiert wurde.

Inzwischen haben wiederholte Abstimmungen deutlich gezeigt, daß die Bevölkerung des Saargebiets bei Deutschland zu bleiben gedenkt. Frankreich, das die Kohlenbergwerke in seine Regie nahm, hat nun natürlich ein Interesse daran, bis 1935 aus dem Saargebiet herauszuholen was irgendwie herauszuholen ist. Es steigerte die Kohlenförderung nicht unerheblich. Es errichtete auf französischem Boden, nahe der Grenze, einen neuen Schacht und drang unterirdisch zu den Kohlenlagern jenseits der Grenze vor. Die Zollgrenze ist nach Frankreich offen, nach Deutschland geschlossen. Mit allen Mitteln kapitalistischer

Profitstrebens nützt es seine politische Macht über das Gebiet im wirtschaftlichen Interesse aus.

Wir Sozialisten beurteilen diese Maßnahmen und verweisen dabei auf die Zusammenhänge, die zwischen der kapitalistischen Regierung des Landes und der Schwerindustrie bestehen. Wir erinnern auch daran, daß die deutsche Annexionspropaganda den französischen Annexionisten gewissermaßen erst die Parolen gegeben hat, nach denen man jetzt handelt. Ablehnen müssen wir es, in nationalistische Haßgefühle vom „Erzfeind Frankreich“ einzustimmen, wie es bei Betrachtung dieser Dinge anlässlich eines Filmvortrags im Reichsbund Deutscher Techniker durch dessen Vorsitzenden Stein leider geschehen ist. Wenn von einem Erzfeind gesprochen werden kann, dann ist es der Erzfeind Kapitalismus, der in engstirniger Profitgier solche Zustände schafft. Das französische Volk in seiner Mehrheit und vor allem das arbeitende Volk Frankreichs, kann für diesen Gewaltstreich nicht verantwortlich gemacht werden.

Man muß eine solche Propaganda um so mehr bedauern, als der im Anschluß an die Rede gezeigte Film völlig sachlich die Dinge herausgibt. Er zeigt zum Teil in schönen Bildern Industrie und Wirtschaft des Gebiets, Landschaft und Menschen, und wolle in erster Linie das Unrecht des gegenwärtigen Zustandes aufzeigen. Der Film war nicht diktiert vom Haß gegen den Erzfeind und von nationalistischer Propagandaabsicht, was auch nicht im Interesse des Saargebiets und Deutschlands liegen würde. —

Finanzierung

der Hausinspektionsarbeiten

Auf die Anregung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, die notwendigen Hausinspektionsarbeiten durch Vorfinanzierung der Steuergutscheine für Grundsteuerzahlungen zu erleichtern, hat das Reichsarbeitsministerium mitgeteilt, daß eingehende Verhandlungen über diese Frage mit den in Betracht kommenden Stellen, insbesondere der Reichsbank, stattgefunden haben. Nach dem Stande der Besprechungen sei anzunehmen, daß in Kürze nähere Bestimmungen bekanntgegeben werden.

Die Frage des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, ob nach dem 1. April 1933 Reichszuschüsse für Inspektionsarbeiten gegeben werden, beantwortet der Minister damit, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt eine Entscheidung noch nicht getroffen sei. Sie hänge in erster Linie davon ab, ob nach dem 1. April 1933 weitere Mittel verfügbar seien. —

Advertisement for Juno cigarettes. Features a large image of a Juno cigarette with the brand name 'Juno' repeated around it. Text includes: 'Erfolg verpflichtet, das Erreichte mit Aufbietung aller Kräfte zu sichern. Deshalb ist unser ganzes Streben darauf gerichtet, auch weiterhin in Juno dem Raucher eine Cigarette hoher Qualität und gleichmäßiger Frische zu verbürgen. Dies verlangt den Ausschluß unsachlicher Zugaben wie Wertmarken, Gutscheine und Stickerien. So wahrt Juno ihren Ruf!' and '6 Stück 208'.

Zugabe oder nicht?

Der Einzelhandelsauschuß des deutschen Industrie- und Handelsrats beabsichtigt, in der für Anfang Dezember angelegten Hauptausführung die Zustimmung zu einer am 6. Oktober dieses Jahres gefassten wertreflamme-feindlichen Entschließung durchzuführen.

Eine Reichsregierung, die sich wieder einmal mit dem Zugabewesen beschäftigt, wird sehr ernst prüfen müssen, ob die heutige Zeit mit ihrer großen Arbeitslosigkeit geeignet ist, gerade jetzt ein solches Verbot zu erlassen.

Nachhafte Wirtschaftsverbände und die Handelskammern der bedeutendsten Wirtschaftsgebiete Deutschlands, u. a. Hannover, Bremen, Krefeld, Solingen, Leipzig, Nürnberg, Augsburg und Regensburg haben sich dafür ausgesprochen, die Wertreflamme als vollberechtigt zu betrachten.

Grundlegend kann man das Gutachten des vorläufigen Reichswirtschaftsrates zu der Forderung eines gesetzlichen Zugabeverbotes bezeichnen.

Für die große Mehrzahl der Mitglieder des Arbeitsauschusses kam ein radikales Verbot des Zugabewesens am demütigen nicht in Frage, weil ein Eingreifen der Gewerbeaufsicht zum Zwecke der Ausschließung einzelner und von weiten Kreisen angewandeter Reflammeverfahren nur dann möglich wäre, wenn ihre Unlauterkeit oder ihre durchgängige Schädlichkeit nachgewiesen werden könnte.

Die Vertreter der Gewerkschaften und besonders die der Porzellan-, Steinzeug-, Glas-, Gummi- und Spielwarenbranche hatten Gelegenheit, im Reichswirtschaftsrat ausführlich ihre Stellungnahme zu begründen und darauf hinzuwirken, daß allein in den oben aufgeführten Branchen mehrere Hunderte von Arbeitern und Arbeiterinnen Zugabearbeiten betreiben.

Rahmen der Badener Eisenbahnbrücke

Die Schwierigkeiten, die die Badener Eisenbahnbrücke bereitet, sind eine alte Plage der Elbschiffahrt. Die Brücke soll nun den Verkehrsverhältnissen angepaßt werden. Der Pfeiler zwischen dem Haupt- und dem großen Mittelspann wird entfernt. An die Stelle dieser beiden Joche wird eine Hubbrücke von einer linken Seite von 55 Meter zwischen den beiden Pfeilern erbaut.

Mit dem Bau wird erst Mitte des nächsten Jahres begonnen werden. Doch soll die Brücke noch 1933 fertig werden.

Sticht auf gefällige Gase

Viele Menschen glauben, daß nur solche Stoffe für gefährlich sind, die Schmerzen hervorrufen oder deutlich und erspürbar zu machen sind. Doch ist es oft umgekehrt. Gases, so erzeugt es aus einem der gefährlichsten Gase, der Kohlenoxyd, wo Menschen leben und arbeiten, dem Kohlenoxyd.

Die Gefahrung des Kohlenoxyds besteht in der geringen Empfindlichkeit des Gases, in dem Kohlenoxyd eingebunden und sich dort auf die roten Blutkörperchen zu lagern, welche die Träger des Sauerstoffes im Blut sind.

Das Gift wirkt über das Blutgefäßsystem. Die Gefäße werden durch Kohlenoxyd, das Sauerstoff an den Zellen abgibt, verengt, so daß die Zellen nicht genügend Sauerstoff erhalten können.

Das große Werk der Winter speisung

3 Wochen öffentliche Speisungen der Winternothhilfe 120 074 Essenportionen ausgegeben

Am 9. November erfolgte erstmalig die Ausgabe des Essens im Rahmen der öffentlichen Speisungen der diesjährigen Winternothhilfe. In den ersten drei Betriebswochen wurden insgesamt 120 074 Essenportionen hergestellt.

Die nachfolgenden Zahlen geben Aufschluß über den bisherigen Verbrauch von Naturalien in den ersten drei Betriebswochen und damit darüber, wie das Geld verwendet wird.

Die nachfolgenden Zahlen geben Aufschluß über den bisherigen Verbrauch von Naturalien in den ersten drei Betriebswochen und damit darüber, wie das Geld verwendet wird.

Konzerte unter dem Weihnachtsbaum für alle. Unter dem vom Wirtschafts-, Verkehrs- und Ausstellungsamt auf der Terrasse des Stadttheaters zur Aufstellung kommenden Weihnachtsbaum für alle sollen wiederum Konzerte veranstaltet werden.

Hans Schomburgs letzte Africaburde. Hans Schomburg, der 27 Jahre seines Lebens Kreuz und quer durch Afrika gezogen ist, hat im Auftrag der Volksgemeinschaft für die deutsche Wissenschaft die große Africaburde 1931/32 durchgeführt.

Vereine und Versammlungen

Naturheilverein Friedrichs-Kreuz

Der Naturheilverein Friedrichs-Kreuz veranstaltet einen Vortragabend. Direktor Kahlmann aus Wittenberg am Samstag über die Schlaflosigkeit und ihre Bekämpfung.

Das Schlafbedürfnis hat seine Ursache im Stoff- und Zellverbrauch des Körpers und der daraus folgenden Ermüdung. Des fernern in dem Reiznach der Nervenzellen durch die Arbeit.

In einem Vortrag im Regio Alle Kempfert behandelte Stadtbauratemeister Kober kommunale Lagerplätze. Er schilderte die ungeheure finanzielle Schwere der Sache, mit denen die Kommunen zu rechnen haben.

Deutscher Bauernbund

Die Bauerngruppe Solingen des Deutschen Bauernbundes veranstaltete einen Gemeindefestabend, zu dem sich gegen 300 Teilnehmer aus allen Teilen der Region eingefunden hatten.

54 Zentner verarbeitet wurden. Es folgen das Schweinefleisch mit 21 Zentner, Nippenspeck mit rund 18 Zentner, Mierenfett mit 9 Zentner, Röhlfleisch mit rund 8 Zentner und Speck mit 6 Zentner.

Auch die sonstigen Zutaten zur Herstellung des Essens erreichten beachtliche Mengen. Es wurden in der erwähnten Zeitspanne 2657 Liter Milch verarbeitet.

Interessant sind auch Zahlen über den Küchenbetrieb. So wurden an Kohlen über 845 Zentner benötigt, ferner 5 Zentner Soda und 674 Kubikmeter Wasser.

Wangwenlo-See zu erforschen, die seit undenklichen Zeiten im Sumpfe liegen und so weiche Füße haben, daß sie das Festland nicht betreten können; ferner die Feststellungen von Höhlen mit uralten Buchstabenzeichnungen.

— Sprechstunden der Säuglingsberatungsstelle für Friedrichshafen. Die Sprechstunden für die Säuglingsberatungsstelle des Stadteiles Friedrichshafen finden jeden Dienstag von 12.15 bis 18 Uhr in der Reichspräsidentenstr. 42 (Kimbergarten des Subbestiftes) statt.

Wie wird das Wetter?



Stellenweise leichte Niederschläge.

Das Hochdruckgebiet über Süddeutschland reicht mit seinem Einfluß nicht weit nordwärts, da über der Unterseite ein flaches Tief liegt.

Ausfichten: Zunächst noch vielfach bewölkt, stellenweise leichte Niederschläge, später abnehmende Bewölkung und bei nördlichen Winden sinkende Temperaturen.

Wasserstände

Table with columns for location (e.g., Rimbürg, Brandis, Melnit), date (6. 12), and water level changes (+0.10, -0.34, etc.).

Theater, Konzerte, Vorträge

Alter Radegauer Tierparkverein von 1893. Donnerstag 30 Uhr Radegauer Tierparkverein von 1893. Donnerstags 30 Uhr Radegauer Tierparkverein von 1893.

Aus dem Geschäftsverkehr

Soll die Jugend verwahrlosen?

Wie läßt die Arbeitermohlfahrt? In fast vierzig deutschen Städten von Göttingen in Niedersachsen bis Pirmasens in der Pfalz unterhält die Arbeitermohlfahrt ihre Jugendheimen.

Es ist freilich so, daß in den Jugendheimen der Arbeitermohlfahrt jeder Gedanke eines abgelenkten Militarismus verpönt ist. Das gute Zeug, das hier in allerhöchster Weise recht bekommen Gewand den jugendlichen gereicht wird, triumphiert hier noch immer über die Gamasche und den Spaten.

Stenographen tagen

Der Bezirk Radegau für Einzelhändler tagte über ganze Erfolge berichten. Die Beteiligung an der Versammlung an der letzten Handelskammerversammlung in Radegau waren sehr gut gewesen.

Der Selbstmord des Bankiers

Von Bruno Manuel.

„Ehe ich mich zu Hause unter die Räder der Stadtbahn werfe, gehe ich lieber in die Wildnis und werfe mich vor die Raubtiere“, jagte der lebensüberdrüssige Bankier wenige Tage nach seinem Bankrott.

Er mietete in Hamburg eine Kabine erster Klasse und fuhr zu Schiff nach Rhodesia, seinem Ende entgegen. In Büchern mancher Weltreisenden hatte er gelesen, wie unbewaffnete Personen in Afrika von Löwen in schreckenerregender Weise betäubt wurden.

„Und die Gefahren der tropischen Wildnis?“ „Gibt es nur in Büchern!“

„Mit diplomatischer Sachlichkeit berichtete der Gouverneur: „Die Bestien, die darauf lauern, einen Menschen mit Haut und Haaren zu verschlingen, sind erlogenes Zeug.“

„Sind denn die Kerle toll geworden?“ dachte Leu. Jeden Augenblick konnte ein Tiger aus dem Hinterhalt kommen und Dutzende von Männern, Frauen und Kindern verschlingen.

„Nicht die Pferde, ich, Sie Gell!“ schrie Leu. „Auf Menschen gehen sie nicht“, erwiderte der Kutischer und lenkte in eine Orlschast, wohin die Bestien ausgeliefert werden?“

„Da warf Leu entmutigt seine Reisebücher in die Steppe. Die Wölfe beschmüßelten die zerfetzten Bände, hielten sie aber für keine passende Nahrung.“

Leu fuhr nach Deutschland, gewillt, dann überhaupt nicht zu sterben. Bei der Ankunft in Berlin begegnete er seinem Hauptgläubiger. Da traf ihn der Schlag.

„Wird Johannes Pinneberg, der mit dreißig Jahren seine Emma, geborene Mörschel, genannt Lämmchen, geheiratet und mit ihr den kleinen Murkel gezeugt hat, abgebaut oder nicht? Das ist hier die Frage.“

Der Morgen sah ihn voller Gesundheit. Empört zählte Leu die vorbandenen Finger. Keiner fehlte. „Die bengalischen Königsbestien werden keinen Appetit gehabt haben“, dachte Leu und blieb eine zweite Nacht. Er verlegte sein Lager nach dem Eingang der Hütte.

„Die bengalischen Königsbestien werden keinen Appetit gehabt haben“, dachte Leu und blieb eine zweite Nacht. Er verlegte sein Lager nach dem Eingang der Hütte. Auch die zweite Nacht überlebte Leu merkwürdigerweise unversehrt.

Er beschloß, seine appetitanterregende Erscheinung den Tigern entgegenzutragen und startete einem regelrechten Morgenpaziergang in den Dschungel. Bekanntlich kommt aus dem Dschungel niemand lebendig heraus.

„Du wirst verstehen — das ist so lächerlich alles — du — ich bleibe bei dir, ich bleibe hier — ich liebe dich — es geht mich nichts an, wenn der Hans ins Gefängnis kommt, ich hasse ihn, Martin, weil du durch ihn traurig geworden bist — du glaubst mir jetzt, daß ich dich liebe, nicht wahr? Du mußt es mir glauben...“

„Martin, ich habe meine Mutter nicht nach meinem Vater gefragt — ich habe es einfach vergessen, denk dir. Aber es ist mir egal — es kommt nicht viel dabei raus, wenn man seine Familie kennenlernen will... ja, Martin, ja — ich weiß, ich wollte nicht hingehen damals — nun bin ich gegangen — der Hans mußte doch Geld haben...“

„Gott, Martin, Martin...“ Ein Karussell im Kopf — ich hätte nicht trinken sollen — jetzt bin ich betrunken — man muß erklären, kann nicht erklären — wirre Worte, die alles nur schlimmer machen, noch mißverständlicher... „Ich muß gehen...“

„Du hast nichts zu wollen, Martin — Gerda — die kleinen Kinder...“ „Ja“, sagt Martin und läßt ihren Arm los — mit schwankenden, kleinen Schritten geht Gilgi zur Tür. Martin sieht ihr nach, hat den Kopf auf die Hände gestützt — „Neht hast du, Gilgi-“

schmerzt, als wenn tausend Messer einem ins Hirn stechen. Ein Blick auf Martin — er schläft. Gilgi schneht schnell und entschlossen die Beine unter der Decke hervor. Fühlt sich müde und zerplagen. Sie geht ins Schlafzimmer — neben dem

schmerzt, als wenn tausend Messer einem ins Hirn stechen. Ein Blick auf Martin — er schläft. Gilgi schneht schnell und entschlossen die Beine unter der Decke hervor. Fühlt sich müde und zerplagen. Sie geht ins Schlafzimmer — neben dem

schmerzt, als wenn tausend Messer einem ins Hirn stechen. Ein Blick auf Martin — er schläft. Gilgi schneht schnell und entschlossen die Beine unter der Decke hervor. Fühlt sich müde und zerplagen. Sie geht ins Schlafzimmer — neben dem

schmerzt, als wenn tausend Messer einem ins Hirn stechen. Ein Blick auf Martin — er schläft. Gilgi schneht schnell und entschlossen die Beine unter der Decke hervor. Fühlt sich müde und zerplagen. Sie geht ins Schlafzimmer — neben dem

schmerzt, als wenn tausend Messer einem ins Hirn stechen. Ein Blick auf Martin — er schläft. Gilgi schneht schnell und entschlossen die Beine unter der Decke hervor. Fühlt sich müde und zerplagen. Sie geht ins Schlafzimmer — neben dem

schmerzt, als wenn tausend Messer einem ins Hirn stechen. Ein Blick auf Martin — er schläft. Gilgi schneht schnell und entschlossen die Beine unter der Decke hervor. Fühlt sich müde und zerplagen. Sie geht ins Schlafzimmer — neben dem

Im Dschungel raschelte es von allerhand Gewürm. Aber Leu war auf den Königstiger beressen. Von ihm allein wollte er verschlungen werden. Er bekam wahre Prachtexemplare zu Gesicht. Sobald sie aber Herrn Leu sahen, sprangen sie hinweg. Noch tiefer in das Dickicht schritt er und begegnete zum Entsetzen seiner vielgeprüften Augen einer englischen Picnic-Gesellschaft, die mitten im Busch ihr Mittagmahl verzehrte.

Leu trat zerknirscht die Rückreise über Sibirien an. Die kirgisischen Wälder fächelten ihm eine leise Hoffnung zu. Von Bären zerfleischt zu werden, wäre auch nicht häßlich und für die Vögel beinahe noch aufregender. Oder von Steppenwölfen. Grauenvolles stand darüber in den Reisebüchern.

Die Bären verjagten total. Aber kurz vor einer Station der Linie Vladimirod—Moskau verfolgte ein Rudel Wölfe den Bankierschiffen. Leu bekam Herzlopfen. Er befahl dem Kutischer, langsam zu fahren.

„Sind Sie verrückt? Sollen etwa die Pferde den Bestien ausgeliefert werden?“ „Nicht die Pferde, ich, Sie Gell!“ schrie Leu. „Auf Menschen gehen sie nicht“, erwiderte der Kutischer und lenkte in eine Orlschast, wohin die Bestien ausgeliefert werden?“

„Da warf Leu entmutigt seine Reisebücher in die Steppe. Die Wölfe beschmüßelten die zerfetzten Bände, hielten sie aber für keine passende Nahrung.“

Leu fuhr nach Deutschland, gewillt, dann überhaupt nicht zu sterben. Bei der Ankunft in Berlin begegnete er seinem Hauptgläubiger. Da traf ihn der Schlag.

„Wird Johannes Pinneberg, der mit dreißig Jahren seine Emma, geborene Mörschel, genannt Lämmchen, geheiratet und mit ihr den kleinen Murkel gezeugt hat, abgebaut oder nicht? Das ist hier die Frage.“

Der Morgen sah ihn voller Gesundheit. Empört zählte Leu die vorbandenen Finger. Keiner fehlte. „Die bengalischen Königsbestien werden keinen Appetit gehabt haben“, dachte Leu und blieb eine zweite Nacht. Er verlegte sein Lager nach dem Eingang der Hütte.

„Die bengalischen Königsbestien werden keinen Appetit gehabt haben“, dachte Leu und blieb eine zweite Nacht. Er verlegte sein Lager nach dem Eingang der Hütte. Auch die zweite Nacht überlebte Leu merkwürdigerweise unversehrt.

Er beschloß, seine appetitanterregende Erscheinung den Tigern entgegenzutragen und startete einem regelrechten Morgenpaziergang in den Dschungel. Bekanntlich kommt aus dem Dschungel niemand lebendig heraus.

„Du wirst verstehen — das ist so lächerlich alles — du — ich bleibe bei dir, ich bleibe hier — ich liebe dich — es geht mich nichts an, wenn der Hans ins Gefängnis kommt, ich hasse ihn, Martin, weil du durch ihn traurig geworden bist — du glaubst mir jetzt, daß ich dich liebe, nicht wahr? Du mußt es mir glauben...“

„Martin, ich habe meine Mutter nicht nach meinem Vater gefragt — ich habe es einfach vergessen, denk dir. Aber es ist mir egal — es kommt nicht viel dabei raus, wenn man seine Familie kennenlernen will... ja, Martin, ja — ich weiß, ich wollte nicht hingehen damals — nun bin ich gegangen — der Hans mußte doch Geld haben...“

„Gott, Martin, Martin...“ Ein Karussell im Kopf — ich hätte nicht trinken sollen — jetzt bin ich betrunken — man muß erklären, kann nicht erklären — wirre Worte, die alles nur schlimmer machen, noch mißverständlicher... „Ich muß gehen...“

„Du hast nichts zu wollen, Martin — Gerda — die kleinen Kinder...“ „Ja“, sagt Martin und läßt ihren Arm los — mit schwankenden, kleinen Schritten geht Gilgi zur Tür. Martin sieht ihr nach, hat den Kopf auf die Hände gestützt — „Neht hast du, Gilgi-“

schmerzt, als wenn tausend Messer einem ins Hirn stechen. Ein Blick auf Martin — er schläft. Gilgi schneht schnell und entschlossen die Beine unter der Decke hervor. Fühlt sich müde und zerplagen. Sie geht ins Schlafzimmer — neben dem

schmerzt, als wenn tausend Messer einem ins Hirn stechen. Ein Blick auf Martin — er schläft. Gilgi schneht schnell und entschlossen die Beine unter der Decke hervor. Fühlt sich müde und zerplagen. Sie geht ins Schlafzimmer — neben dem

schmerzt, als wenn tausend Messer einem ins Hirn stechen. Ein Blick auf Martin — er schläft. Gilgi schneht schnell und entschlossen die Beine unter der Decke hervor. Fühlt sich müde und zerplagen. Sie geht ins Schlafzimmer — neben dem

schmerzt, als wenn tausend Messer einem ins Hirn stechen. Ein Blick auf Martin — er schläft. Gilgi schneht schnell und entschlossen die Beine unter der Decke hervor. Fühlt sich müde und zerplagen. Sie geht ins Schlafzimmer — neben dem

schmerzt, als wenn tausend Messer einem ins Hirn stechen. Ein Blick auf Martin — er schläft. Gilgi schneht schnell und entschlossen die Beine unter der Decke hervor. Fühlt sich müde und zerplagen. Sie geht ins Schlafzimmer — neben dem

schmerzt, als wenn tausend Messer einem ins Hirn stechen. Ein Blick auf Martin — er schläft. Gilgi schneht schnell und entschlossen die Beine unter der Decke hervor. Fühlt sich müde und zerplagen. Sie geht ins Schlafzimmer — neben dem

schmerzt, als wenn tausend Messer einem ins Hirn stechen. Ein Blick auf Martin — er schläft. Gilgi schneht schnell und entschlossen die Beine unter der Decke hervor. Fühlt sich müde und zerplagen. Sie geht ins Schlafzimmer — neben dem

schmerzt, als wenn tausend Messer einem ins Hirn stechen. Ein Blick auf Martin — er schläft. Gilgi schneht schnell und entschlossen die Beine unter der Decke hervor. Fühlt sich müde und zerplagen. Sie geht ins Schlafzimmer — neben dem

schmerzt, als wenn tausend Messer einem ins Hirn stechen. Ein Blick auf Martin — er schläft. Gilgi schneht schnell und entschlossen die Beine unter der Decke hervor. Fühlt sich müde und zerplagen. Sie geht ins Schlafzimmer — neben dem

Reliquien

In der katholischen Kirche, teilweise aber auch noch in der evangelischen, spielen Reliquien als Heiligtümer eine besondere Rolle. Unter Reliquien versteht man Leiberreste von Heiligen (Körperstücke), von ihren Kleidungsstücken, ihren Marterwerkzeugen u. a., denen man eine große wunderbare Wirkung beimißt.

Die Abtei der medienburgischen Stadt Doberan war im Mittelalter wegen ihrer Reliquien weit und breit bekannt. Wenn auch nach der Reformation viele der alten Reliquien beseitigt wurden, so sieht man einige davon doch noch im Heimatmuseum in Doberan, so z. B. Lots Weib, das bei der Zerstörung von Sodom und Gomorra zur Salzsäule wurde; den Stuhl, von dem Eli fiel, als er sich das Genick brach; eine Sprosse der Himmelsleiter, die Jakob im Traum gesehen hat, und eine Flasche, die eine Probe der ägyptischen Finsternis enthielt.

Bis 1894 wurden auch in der dortigen Kirche Reliquien gezeigt, bis dann eine Verfügung des Oberkirchenrates dem ein Ende machte. In der Kirche selbst hatte man ein Häuflein Heu aus der Krippe des Christkindeleins; Stücke von den Bindeln des Jesustindes und von der Nachtmütze der Mutter Maria; ein Stück vom Fischernetz des Petrus; den Stein, mit dem David den Riesen Goliath tötete; ein Stück Serbiete des Bräutigams von der Hochzeit zu Kana und das Messer, mit dem Delila dem Simson das Haar abschchnitt. Dazu kamen verschiedene Schädel von Heiligen, worüber es sogar ein Glibdicht gibt. Daß auch Adams Großmutter mit einem Knochen vertreten ist, wird sicher bei dieser Zusammenstellung nicht wundernehmen. Am diesen Knochen rankt sich übrigens eine nette Anekdote.

Der letzte Führer durch die Reliquiensammlung der Doberaner Kirche war der alte Küster Thiel, der sich eines gefunden Mutterwixes erfreute. Als ein Anatom den Knochen von Adams Großmutter besichtigte und feststellte, daß er von einem Hirsch stamme, erwiderte der alte Thiel schlagfertig:

„Stimmt! Adams Großmutter war eine geborene Hirsch!“

Besser als eine wissenschaftliche Abhandlung zeigt wohl diese kurze Zusammenstellung und die Anekdote vom alten Thiel den ganzen Umfang des Reliquientumes, den man übrigens nicht nur bei christlichen Glaubensgemeinschaften findet, sondern auch bei andern Religionen.

Die gewichtigste aller Währungen ist wohl auf der heute zu Japan gehörenden Karolineninsel Yap zu Hause. Denn die Fe-Münze der Insel Yap ist nichts anderes als ein kreisförmiges Stück Stein, in dessen Mitte ein Loch gebohrt ist. Je nach ihrem Nennwert haben diese Münzen einen Durchmesser von 30 bis 75 Zentimeter und ein Gewicht von 6 bis 70 Kilogramm.

Die kleinste Münze, die einst in Indien geprägt wurde, ist ein winziges Stückchen Gold — etwa so groß wie ein Stecknadelknopf und im Werte von ungefähr zwei Pfennig.

Die größte aus Metall geprägte Münze ist ein kupfernes 8-Zaler-Stück, das einst im kaiserlichen Schweden in Umlauf war und nicht weniger als 15 Kilogramm wiegt.

Im Internationalen Geldmuseum der Neuhofener Chase-Bank, wo diese sonderbaren Münzen ausgestellt sind, kann man auch eine deutsche Banknote im Nennwert von einer Million Mark bewundern. Der Museumskatalog fügt hinzu, daß alles Gold der Welt bei weitem nicht ausreichte hätte, die Note zum Metallwert einzulösen, wenn — ja, wenn die Reichsmark damals ihren heutigen Kurs gehabt hätte. Zur Zeit ihrer Ausgabe war sie etwa 24 amerikanische Cents wert.

Auch ein amerikanischer Dollar aus Zinn, europäisches Notgeld aus Leder, Samt und Holz und russische Platinmünzen aus dem 19. Jahrhundert werden in diesem Museum zur Schau gestellt. Das älteste Stück der Sammlung ist unzweifelhaft ein aus dem Jahre 3000 vor Christi Geburt stammender auf Ton geschriebener babylonischer Schuldschein.

Zwei vielbewunderte Kuriositäten sind der auf den größten und der auf den kleinsten Betrag der Welt lautende Scheck. Der eine lautet auf die runde Summe von 146 Millionen Dollar und wurde im Jahre 1925 der amerikanischen Firma Dodge Brothers tatsächlich bar ausbezahlt. Der andre, von Henry Ford stammend, lautet auf einen amerikanischen Cent.

Humor und Satire

Unklar. Mutter: „Frischen, sieh doch mal an der Anschlagtafel nach, was man heute im Theater für ein Stück gibt!“ Frischen geht und kommt bald darauf zurück. Mutter: „Nun?“ Frischen: „Die wissen selber noch nicht genau, was sie spielen sollen. Da steht 'Lannhäuser' oder der Sängerkrieg auf der Wartburg.“

Reisen. Herr M.: „Wir fahren jedes Jahr nach dem Süden. Wie ist denn Ihre Reise dieses Jahr ausgefallen?“ Herr F.: „Nun, ausgefallen, wie all die letzten Jahre!“

noch einmal zurück, küßt Martin hastig auf Nacken und Hals und Augen — „nein, halt' mich nicht fest, Liebling — leb wohl — bis heut' mittag...!“

Friesenträger. Vor dem Haus, in dem der Hans und die Gerda wohnen, stehen Leute, sind anheimend durch irgend etwas aufgeregt — juchzen, gestikulieren — Gilgi beachtet sie nicht, öffnet die Haustür — ein Klumpen Weiber im Treppentur — raschelndes Schwaben... Gilgi bleibt stehen, zieht aus dem Handtäschchen ein blaues Briefstück mit den sieben Hundertmarkscheinen, nimmt die Ringe — sind doch noch alle da? Ach, wie froh werden sie sein, die da oben! Immer zwei Stufen auf einmal genommen — wie das Herz klofft, den Atem schnürt's einem ab, Warum bin ich denn traurig? So eine weße Traurigkeit in allen Knochen... ich hätte gestern abend hierhergehn sollen, dann bräuchste ich mich nicht so bedrückt fühlen — ach, Unfug, das ist ja übertriebene Gewissenhaftigkeit — ist ja jetzt auch noch nicht so spät...“

Die Tür vom Marjanzzimmer ist halb geöffnet. Ein fremder Mann kommt aus dem Zimmer — Gilgi prallt fast mit ihm zusammen. Der Mann hat eine Münze in der Hand — der Mann sieht Gilgi an — der Mann macht den Mund auf — schwarze Zahnklüden, aus denen Worte kriechen... „Woll'n Sie zu denen da? Die sind tot. Vor einer halben Stunde hat man sie fortgebracht. Tot. Alle vier. Gas. Einen Brief hat der noch geschrieben — vorher — der hat's jatt gehabt. Ich hab's auch bald jatt. Guten Morgen.“ Der Mann jekt die Münze auf. Langsam verhallt sein schwerer Tritt auf der Treppe.

Gilgi jacht fester das Kubert und die Ringe... solche Träume darf man doch nicht haben... das ist widerlich — solche Träume... Sie klofft an die halbgeöffnete Tür — so ein knöcherner Laut... tad, tad, tad... alles ist still hier oben. Gilgi geht in das Zimmer, zieht die Tür hinter sich zu. Das Fenster ist aufgerissen, die Betten zerwühlt. Ein elakhaft süßlicher Geruch kriecht über den Boden — an einem herauf... Gilgi tritt an das geöffnete Fenster, beugt sich weit hinaus... sieht tief unten die Straße... (Fortsetzung folgt.)

Kleiner Mann - was nun?

Der neue Roman der „Volksstimme“ von Hans Fallada wird im „Tagebuch“ von Dr. Ludwig Bauer und Manfred Hausmann als eins der besten Bücher des Jahres bezeichnet. Seinen Inhalt skizziert „Die Literarische Welt“ ganz knapp mit folgenden Sätzen:

„Wird Johannes Pinneberg, der mit dreißig Jahren seine Emma, geborene Mörschel, genannt Lämmchen, geheiratet und mit ihr den kleinen Murkel gezeugt hat, abgebaut oder nicht? Das ist hier die Frage. Werden drei durchschnittliche Menschen, die weder Geld noch ein Geld umzusetzendes Talent haben, das primitivste aller Menschenrechte, das Daseinsrecht behaupten auf dieser „besleckten Erde“? Mann und Weib haben nichts außer einer anständigen Gesinnung. Aber sie haben einander. Und das ist viel in einer Welt, in der ein kleiner Angestellter so leicht zertritten wird wie ein Käfer. Wir trampeln alle auf dem gänzlich unheroischen Johannes Pinneberg herum: die Arbeitgeber, die Vorgesetzten, die Bürogehilfen und die Kollegen. Er tut wacker seine Pflicht in der Düngemittelfirma und im Konfektionshaus. Im Inferno der Kleinstadt, im Lärm von Berlin erträgt er alle Demütigungen für Lämmchen, die Geliebte, die Frau, die Mutter, Murkels Mutter. Aber endlich verläßt er doch der Massenepidemie, der wir so hilflos gegenüberstehen wie das Mittelalter dem Ausatz: der Arbeitslosigkeit. Ein armer Teufel unter Millionen seinesgleichen. Das Leben geht weiter. Ihm bleiben Weib und Kind. Und das ist alles. Aus Wirklichkeitssinn, Anschauungskraft, der Gabe, den Leuten auf Maul zu sehen, und dem Mut, das Gehörte ohne Retusche mitzuteilen, ist dies Zeit-Buch entstanden, das zu uns gehört wie der Spiegel der Klein-Wohnung, in dem ein ganzes Volk sein abgemagertes Gesicht betrachtet. Johannes und Lämmchen! Um dieser beiden Gerechten willen wird Sodom vielleicht doch noch gerettet.“

Der neue Roman beginnt am Freitag, dem 9. Dezember!

Gilgi eine von uns

Copyright 1931 by Universitas Deutsche Verlags-Aktiengesellschaft, Berlin.

448. Fortsetzung.)

„Martin, ich habe meine Mutter nicht nach meinem Vater gefragt — ich habe es einfach vergessen, denk dir. Aber es ist mir egal — es kommt nicht viel dabei raus, wenn man seine Familie kennenlernen will... ja, Martin, ja — ich weiß, ich wollte nicht hingehen damals — nun bin ich gegangen — der Hans mußte doch Geld haben...“

„Gott, Martin, Martin...“ Ein Karussell im Kopf — ich hätte nicht trinken sollen — jetzt bin ich betrunken — man muß erklären, kann nicht erklären — wirre Worte, die alles nur schlimmer machen, noch mißverständlicher... „Ich muß gehen...“

„Du hast nichts zu wollen, Martin — Gerda — die kleinen Kinder...“ „Ja“, sagt Martin und läßt ihren Arm los — mit schwankenden, kleinen Schritten geht Gilgi zur Tür. Martin sieht ihr nach, hat den Kopf auf die Hände gestützt — „Neht hast du, Gilgi-“

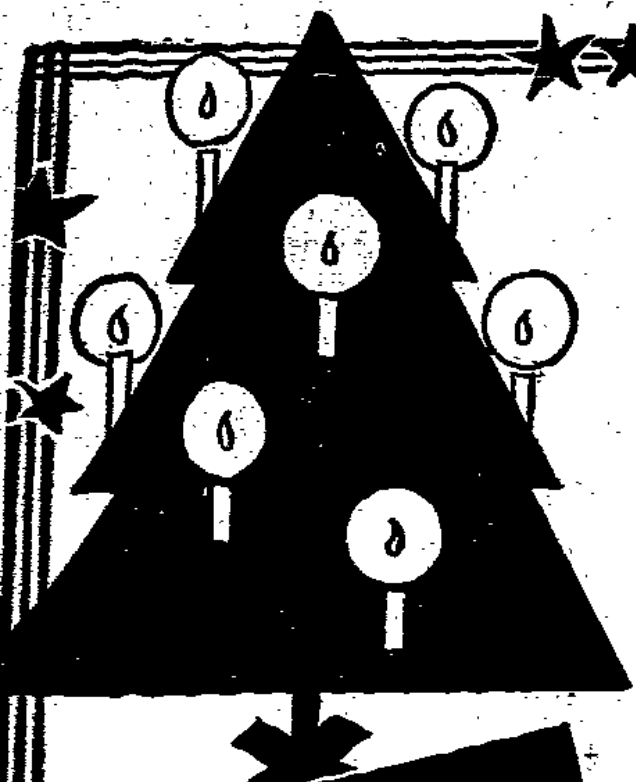
schmerzt, als wenn tausend Messer einem ins Hirn stechen. Ein Blick auf Martin — er schläft. Gilgi schneht schnell und entschlossen die Beine unter der Decke hervor. Fühlt sich müde und zerplagen. Sie geht ins Schlafzimmer — neben dem

schmerzt, als wenn tausend Messer einem ins Hirn stechen. Ein Blick auf Martin — er schläft. Gilgi schneht schnell und entschlossen die Beine unter der Decke hervor. Fühlt sich müde und zerplagen. Sie geht ins Schlafzimmer — neben dem

schmerzt, als wenn tausend Messer einem ins Hirn stechen. Ein Blick auf Martin — er schläft. Gilgi schneht schnell und entschlossen die Beine unter der Decke hervor. Fühlt sich müde und zerplagen. Sie geht ins Schlafzimmer — neben dem



Er packt sie am Arm...



Grosse Weihnachts-Geschenke durch unsere Serien-Preise

Der grosse Erfolg unserer Serien-Preise zeigt, dass wir auf dem richtigen Wege sind. Wir bieten mehr! — Einige Beispiele unserer Leistungsfähigkeit:

Serie I. Sportflanel Oberhemden- und Blusen-Zephir... und vieles anderes jetzt 25% p. Mtr.	Serie II. Pyjama-Flanel Streifsatin 80 cm breit, Mako-imitat. 80 cm breit... und vieles anderes jetzt 45% p. Mtr.	Serie III. la Nessel 140 cm br., la Damast 80 cm breit, la Renforcé 80 cm breit... und vieles anderes jetzt 60% p. Mtr.	Serie IV. Haustuch 140 cm br., Streifsatin 130 cm br., Fresko-Stoffe Kleiderstoffe... und vieles anderes jetzt 75% p. Mtr.
Serie V. 1 Kinderbadetuch 100x100 cm., 1 Kopfkissen-Bezug genäht, la Damast 130 cm br. und vieles anderes jetzt 95% p. Mtr.	Serie VI. Wollweede doppeltbr., la Oberhemden-Trikoline Bemberg-Chinette für Wäsche und vieles anderes jetzt 125% p. Mtr.	Serie VII. Bedr. Marocain-Kunstseide Woll-Natté 95 cm br., 1 Kinderbadetuch 100x150 cm und vieles anderes jetzt 145% p. Mtr.	Serie VIII. la Bettuch genäht, Crêpe-Caid 95 cm breit, Crêpe-Mousette 95 cm breit und vieles anderes jetzt 195% p. Mtr.

Mengenabgabe vorbehalten.

Benutzen Sie die Vormittagsstunden zum Einkauf, damit wir Sie fachmännisch beraten können!

W & M stoffe Magdeburg, Breiter Weg 160 62 Web- und Manufakturwaren-Vertriebsgesellschaft m. b. H.

VOLKSHAUS BURG
Donnerstag, den 8. Dezember 1932

WEIHNACHTSKONZERT

2. Abonnements-Konzert der Bürger Berufsmusiker-Vereinigung unter freundlicher Mitwirkung des Volkshaus Burg

Ausgewählte Melodien von: Adam, Bayer, Grieg, Köchel, Leoncavallo, Ochs, Komzak, Waldteufel

Beginn 20 Uhr
Eintritt 50 Pf.

Niemand sollte verkümmern, sich von den hochkünstlerischen Leistungen des Orchesters zu überzeugen

ODEON
LUEBECKER STRASSE

Lesende haben den Roman gelesen — Aber das Ende wollen des Film sehen!

Wir verlagern daher bis Donnerstag 5.30, 8.30 Uhr

GILGI

EINE VON UNS mit Brigitte Helm

Klein-Absch. für tönende Wocae

Serial. Spindel

Gut erhalt. Spindel mit 120 Stk. an Wert des Dreifache. Spindel aus Holz, Spindel aus Metall, Spindel aus Eisen.

20 bis 22.00 Uhr
Freitag II Markt
Rose Bernd

Zirkus-Lichtspiele

Die Vorzüge des Zirkusorchesters

Schomburgk

Das letzte Paradies

Am Dienstag, 6. Dezember bis Donnerstag, 8. Dezember, nachmittags 5 und abends 8.30 Uhr statt

Am Leibhaus

Am Freitag, den 9. Dezember, 1932, 8 Uhr, im Leibhaus, Königstraße 5.

Max Erdstein

Freitag, den 9. Dezember, 1932, 8 Uhr, im Leibhaus, Königstraße 5.

Stadttheater

Dienstag, 6. Dezember 20 bis 22.30 Uhr

Freitag I Markt
Les petits riens
Cavalleria rusticana
Der Kus der Fee

Mittwoch, 7. Dezember 13.30 bis gegen 18 Uhr

Freitag II Markt
freier Kartenerwerb und 3. Vorstellung im Haus. Harrecht Der Kaiser von Amerika

20 bis 22.30 Uhr
Freitag II Markt
Rose Bernd

Tiermarkt

Ranze
28 Stücken
weiss, schwarz und grau
anhand
Königsplatz 26
Eimer, Lessingstr. 26

Zentral

Täglich 8.15 Uhr
Der große Opernerefolg

Die Spionin

von Meyer - Steing.
Sonntag
2 Vorstellungen
Nachmittags 4.15
Abends 7.15

Gerren und Damen

Freitag, den 9. Dezember, 1932, 8 Uhr, im Leibhaus, Königstraße 5.

Max Erdstein
Freitag, den 9. Dezember, 1932, 8 Uhr, im Leibhaus, Königstraße 5.

Am Leibhaus

Am Freitag, den 9. Dezember, 1932, 8 Uhr, im Leibhaus, Königstraße 5.

Max Erdstein
Freitag, den 9. Dezember, 1932, 8 Uhr, im Leibhaus, Königstraße 5.

Tiermarkt

Ranze
28 Stücken
weiss, schwarz und grau
anhand
Königsplatz 26
Eimer, Lessingstr. 26

Zentral

Täglich 8.15 Uhr
Der große Opernerefolg

Die Spionin

von Meyer - Steing.
Sonntag
2 Vorstellungen
Nachmittags 4.15
Abends 7.15

Gerren und Damen

Freitag, den 9. Dezember, 1932, 8 Uhr, im Leibhaus, Königstraße 5.

Max Erdstein
Freitag, den 9. Dezember, 1932, 8 Uhr, im Leibhaus, Königstraße 5.

Am Leibhaus

Am Freitag, den 9. Dezember, 1932, 8 Uhr, im Leibhaus, Königstraße 5.

Max Erdstein
Freitag, den 9. Dezember, 1932, 8 Uhr, im Leibhaus, Königstraße 5.

Tiermarkt

Ranze
28 Stücken
weiss, schwarz und grau
anhand
Königsplatz 26
Eimer, Lessingstr. 26

Zentral

Täglich 8.15 Uhr
Der große Opernerefolg

Die Spionin

von Meyer - Steing.
Sonntag
2 Vorstellungen
Nachmittags 4.15
Abends 7.15

Großer Bunter Abend

am Donnerstag, dem 8. Dezember 1932, 20 Uhr, im Hoffäger
Mitwirkende: Hoffäger-Orchester (verstärkt) — Vom Stadttheater: Franziska Brändstätter, Johannes Schocke, Paul Olmühl, Siegfried Blummann, Graphischer Gesangverein (Chorleiter: Johannes Baedel), Arien, lustige Lieder, Chorgesänge, Musik, Humor wechseln in bunter Reihenfolge.

Sämtliche Plätze sind nummeriert!
Besorgen Sie sich Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung Volksstimme und im Partelsekretariat Regierungstr. 1 — Eintritt 60 Pf. Erwerblos 40 Pf.

Sozialdemokratische Partei Magdeburg

Freitag, den 9. Dezember, 1932, 8 Uhr, im Leibhaus, Königstraße 5.
Max Erdstein
Freitag, den 9. Dezember, 1932, 8 Uhr, im Leibhaus, Königstraße 5.

Arbeiter-Kinderfreunde
Freitag, den 9. Dezember, 1932, 8 Uhr, im Leibhaus, Königstraße 5.

Freigeistige Verbände
Freitag, den 9. Dezember, 1932, 8 Uhr, im Leibhaus, Königstraße 5.

Mitteilungen der Sportvereine
Freitag, den 9. Dezember, 1932, 8 Uhr, im Leibhaus, Königstraße 5.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Freitag, den 9. Dezember, 1932, 8 Uhr, im Leibhaus, Königstraße 5.

Bekanntmachungen der Gewerkschaften
Freitag, den 9. Dezember, 1932, 8 Uhr, im Leibhaus, Königstraße 5.

Sozialistische Arbeiterjugend
Freitag, den 9. Dezember, 1932, 8 Uhr, im Leibhaus, Königstraße 5.

Verbreitung der Neuen Sonntags-Zeitung

Am kommenden Sonntagabend und Sonntag soll die „Neue Sonntags-Zeitung“ als Werbenummer verbreitet werden. Dazu sind viel Arbeitskräfte nötig. Wir erziehen unsere Mitglieder und Funktionäre, sich an der Verbreitung zu beteiligen. Treffpunkt zum Empfang des Materials um 6 Uhr abends an folgenden Stellen:

- Senftenberg bei Sülzer, Blauenburger Straße, Reform-Apparatebau bei H. Eichert, Zur Siedlung Reform 7.
- Neuburg bei A. Knapp, Hindenburgstraße 26, Ernteausschuss im Restaurant, Seiffert, Poststraße 7.
- CK im Heim bei Beder.
- Diesdorf bei B. Knobbe, Donnersberg Str. 29.
- CK für 1. und 2. Klasse bei Sülzer, für 3. Klasse Regierungstraße 1.
- Germersteden bei Sülzer.
- Die Bezirksleiter, die Abteilungsleiter und die Vorstände der Sportvereine und Gewerkschaften in den einzelnen Bezirken haben dafür Sorge zu tragen, daß ihre Mitglieder pünktlich zur Stelle sind. Außerdem fordern wir die Mitglieder der einzelnen Organisationen der Eisernen Front auf, sich rechtzeitig bei den Klarenstellen einzufinden.

Die Pflicht ruft

Sozialdemokratische Partei
Bezirksverband Magdeburg-Anhalt

In alle Ortsvereins-Vorstände und Funktionäre
Am Sonntag, dem 11. Dezember 1932, findet im gesamten preisfreien Teil des Bezirksverbandes eine

Allgemeine Verbreitung der „Neuen Sonntags-Zeitung“ für Stadt und Land

Bei den Wählern halt. Den Ortsvereinen geht es um die höchste Nummer der „Neuen Sonntags-Zeitung“ in der gleichen Auflage wie die sonst zur allgemeinen Verbreitung bestimmten Einzelblätter zu. Alle Funktionäre werden es sich aneignen sein lassen, diese Nummer der „Neuen Sonntags-Zeitung“ genau so sorgfältig zu verbreiten, wie es bei den Einzelblättern der Fall gewesen ist.

Der Zweck dieser Verbreitung wird aber nicht voll erfüllt, wenn nicht möglichst eine umfangreiche Werbung für die „Neue Sonntags-Zeitung“ durchgeführt wird, die so rechtzeitig abgeschlossen werden muß, daß bereits mit der Weihnachtsnummer alle neuen Leser bedient werden können.

Alle Einzelheiten der Werbung, Abrechnung usw. sind den Ortsvereinsvorständen direkt vom Verlag mitgeteilt worden.

Die bisherige Verbreitung der „Neuen Sonntags-Zeitung“ und der entsprechenden Werbung ist für alle Mitarbeiter wieder Gelegenheit gegeben, noch einmal an die gleiche Bevölkerung heranzutreten. Wir hoffen, daß es nur dieses Mal eine der Bezirksleitungen bedarf, um alle arbeitsfähigen Kräfte in der Partei auch zu dieser ungewöhnlichen Zeit zu mobilisieren.

Arbeits! **Der Bezirksverband.**

Hilfen geleistet hat. Es ist selbstverständlich, daß wir Sozialdemokraten ihn als Gegner betrachten, und zwar um so aufmerksamer, als er ein äußerst gewandter Fechter ist. Von seinen Taten wird es abhängen, ob wir ihm so scharf gegenüberstehen müssen, wie z. B. den Ministern des Innern und der Landwirtschaft, deren Taten rücksichtslosen Kampf gegen diese Regierungsmitglieder notwendig machen.

Beachtenswert sind die kommunalpolitischen Ansichten Dr. Geretes, die auf eine Stärkung der Selbstverwaltung der Gemeinden hinauslaufen und eine Finanzpolitik verlangen, die es den Kommunen ermöglicht, ihre Ausgaben ohne Bevormundung unter eigener Verantwortung in der Hauptsache aus eignen Einnahmen decken zu können. Dazu ist eine gerechte Lösung des Finanzausgleichsproblems zwischen Reich, Staat und Gemeinden nötig, die nach Ansicht Dr. Geretes der mit ihm im Reichskabinett sitzende Dr. Popitz gefunden hat.

Es wäre zu begrüßen, wenn die rücksichtslose Behandlung der Gemeinden aufhört, die bei der Papenregierung so beliebt war.

Doch Dr. Gerete ist ja kein Reichskommissar zur Förderung kommunaler Selbstverwaltung geworden, sondern als Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung eingesetzt. Ehe das Pleiteprogramm der Papenregierung verkündet war, hat der Landgemeindevorstand durch Dr. Gerete Vorstöße zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit aufgestellt, die eingehend begründet wurden. Wir fassen diese Vorschläge, die unter dem Namen

Gerete-Plan
laufen, hier zusammen:
Reich, Länder, Gemeinden und die andern öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbände haben sofort kollektivwirtschaftlich wichtige Arbeiten vorzunehmen, die planmäßig auf Jahre hinaus einheitlich unter Mitwirkung der Selbstverwaltungskörperschaften zu vollem Lohn der Arbeiter durchgeführt werden müssen, damit die Kaufkraft der Bevölkerung und die Steuerkraft gestärkt wird. Die Finanzierung der Arbeiten hat durch eine zinslose Kreditgewährung an die öffentliche Hand in Zusammenarbeit mit den öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten zu erfolgen.

Gestern, Montag, hat der Vorstand des Deutschen Landgemeindevorstandes in seiner Sitzung in Leipzig nochmals ausdrücklich erklärt, daß er hinter den Vorschlägen Geretes zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Erteilung öffentlicher

Aufträge stehe. Dazu gehören auch: bessere Verkehrserschließung der Landgemeinden, Meliorationsarbeiten und

Förderung der ländlichen Siedlung.
Reichsanwalt Schleicher will Gerete auch die Durchführung der Siedlungsprobleme übertragen. Wir werden ja sehen, ob das gegen den unheilvollen Einfluß der ostelbischen Junker gelingen wird, oder ob die Bauernsiedlung im Osten, die Schleicher und Gerete nur gegen den Widerstand der Großagrarier durchführen können, von den Deutschnationalen verhindert wird.

Wir sind auch gespannt darauf, was von dem Gerete-Plan für Arbeitsbeschaffung übrigbleiben wird, wenn erst die Kapitane der Privatwirtschaft dahintergekommen sind, daß die Vorschläge beruhen auf Planwirtschaft und Staatssozialismus riechen.

Daß seine Arbeitsbeschaffungspläne bei dem reaktionären Bürgertum anstößig wirken werden, mußte Dr. Gerete. Darum hat er sich seit dem August bemüht, insbesondere auf den Landgemeindevorständen in allen Gegenden Deutschlands, diese Bedenken zu zerstreuen und die Leute für seine Pläne zu gewinnen.

Wir wollen daran anknüpfend nur einige Stellen seiner Rede vor dem holländischen Bürgerverein zitieren, die Dr. Gerete am 29. November gehalten hat:

„Allein von der Seite der Privatinitiative her kann die Arbeitslosigkeit nicht wirksam bekämpft werden. Die Wirtschaft kann nicht angeführt werden wie eine Maschine, der es vorübergehend an Betriebsstoff fehlt, sondern sie muß einem organischen Aufbau unterzogen werden. Das Landgemeindevorstandesprogramm für Arbeitsbeschaffung ist geeignet, Gegensätze zu überbrücken und Anhänger der verschiedenen politischen Richtungen hinter sich zu vereinigen. Arbeit, Verdienst und Absatz sind nötig. Alle Maßnahmen für die Landwirtschaft müssen Stützwert bleiben, wenn es nicht gelingt, die Kaufkraft der Massen zu heben.“

Alle diese Sätze bedeuten eine Verurteilung der Experimente der Papen-Regierung, und nun bedenke man, daß in der neuen Regierung doch die meisten Minister aus der alten Regierung wieder drin sind, die die verkehrten Anfordernungsmaßnahmen Papens gebuldet haben. Wie sich da Dr. Gerete durchsetzen will, darauf sind wir gespannt. Er hätte es nicht verdient, wenn er sich in der Ministergemeinschaft mit Braut und von Braun politisch abwirft.

Itzigen Arbeiterjugend bestehen in einer klaren politischen Erziehung der Jugend für den demokratischen Sozialismus. Eindeutige Abgrenzung gegen die Kommunisten ist notwendig. Weil dem in letzter Zeit überall entprochen wurde, ist die sozialistische Arbeiterjugend, trotz aller bolschewistischen Anstrengungen völlig immun geworden gegen die kommunistische Wucherung. In enger Zusammenarbeit mit allen sozialistischen Organisationen will die sozialistische Arbeiterjugend nach bestem Können mitwirken an der Überwindung der gegenwärtigen Not durch die sozialistische Aktion. Ueber die finanzielle Situation des Verbandes berichtete der Verbandskassierer Ohlig, über die sozialistische Schülerarbeit list.

Nach einer sehr lebhaften Aussprache über die Berichte wurde die Stellung des Haupt-

Schuldenkrieg in Frankreich

Zuzug bei den Zahlungsverweigerern

Paris. Je näher der Fälligkeitstermin für die Schuldzahlung an Amerika rückt, desto heftiger wird in der französischen Presse die Kampagne zugunsten einer Zahlungsverweigerung.

Man ist in Frankreich allgemein davon überzeugt, daß der amerikanische Kongreß auf der Entrichtung der Schuldentrate bestehen wird. In zahlreichen Zeitungen werden Interviews führender Parlamentarier aller Parteien veröffentlicht die sich sämtlich gegen die Zahlung, in welcher Form sie auch erfolgen möge, aussprechen.

Der Führer der radikalen Kammerfraktion, Francois Albert, äußerte sich über das Schuldenproblem wie folgt: „Die radikale Partei muß energisch für Frankreich als Schuldner die Gleichberechtigung mit seinen eignen Schuldnern verlangen, die von ihrem Gläubiger in ihrer

vorstandes zum Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände mit großer Mehrheit gebilligt. Ein umfassender und reichhaltiger Arbeitsplan für das kommende Jahr wurde angenommen. Den Auftakt bilden 84 Führerschulungskurse, die in Verbindung mit den Bezirkskonferenzen am Anfang des Jahres abgehalten werden.

Die nächste Reichskonferenz findet Ostern in Dresden statt. Ein Reichswettbewerb soll im April und Mai durchgeführt werden. Für Pfingsten sind Bezirks- und Landesjugendtage vorgesehen. Ein Reichszeltlager soll Anfang August in Thüringen abgehalten werden. Dann finden statt (wie alljährlich) der Reichsspiel- und Sporttag am ersten Sonntag im September und der Internationale Jugendtag am ersten Sonntag im Oktober mit anschließender Herbstwettkampfe.

Schuldenlast so bereitwillig befreit worden sind. Rechtlich und tatsächlich ist die radikale Partei dazu qualifiziert; gegen die rigorose Durchführung des Washingtoner Abkommens zu protestieren. Wenn sie dagegen verstoßen sollte, muß sie sich dessen bewußt sein, daß die Meinung des Landes ihr mit Recht nicht würde.“

Die Regierung vertritt dagegen, wie sich jetzt klar herausstellt, eine andre Ansicht. Sie will dem Beispiel Englands folgen und die Schuldentrate in irgendeiner Form bezahlen, um sich nicht dem Vorwurf des Vertragsbruchs auszusetzen. Die Zahlung soll aber nicht in Dollar oder Gold erfolgen, sondern in Franz, und der Betrag soll entweder bei der Bank von Frankreich oder bei der B.S. in Basel hinterlegt werden, bis eine Revision des Schuldenabkommens mit Amerika zustande gekommen ist.

unerschütterliche zusätzliche Belastung zu den Mieten darstellt. Aber mehr noch: Nachdem vor kurzem erst die Beamtengehälter um fünf Prozent herabgesetzt wurden, so daß zum Beispiel die Bezüge der obdenburgischen Beamten erheblich niedriger liegen als die Gehälter der preussischen Beamten, soll die Beamenschaft neue Lasten dadurch auf sich nehmen, daß die Auszahlung der Gehälter bis zur schließlichen Nachzahlung vom 31. März an verzögert wird. Durch solches „Mollsystem“ sollen zwei Defizitabteilungen überhaupt eingespart und das Staatsbudget um 550 000 Mk. entlastet werden.

Die neuen Männer im Schleicher-Kabinett



Dr. Ehrup (Arbeitsminister) Landrat a. D. Gerete (Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung)

Nazis vor Gericht

Die Strafkammer in Stuttgart verurteilte nach dreitägiger Verhandlung fünf SA-Strolche wegen eines Ueberfalls auf das Höltinger Arbeitersekretariat zu einem bis sechs Monaten Gefängnis. Drei Nazis wurden freigesprochen.

In der Nacht vom 31. Juli war ein Haufe SA-Mente unter der Führung eines ehemaligen Schupmanns vor das Arbeitersekretariat gezogen. Sie schlugen das Postor ein. Als sie dann auch die Haustür zu demoklieren begannen, trat ihnen eine Reichsbannerwehr entgegen, die so lange stand hielt, bis die Polizei erschien. Wegen Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung und gefährlicher Körperverletzung, begangen an einem Wachmann, erhielt der Rädelsführer sechs Monate Gefängnis, während der Rest der Angeklagten noch viel billiger und angenehmer davonkam.

Daß obendrein einer der republikanischen Wachleute, der rechtswidrige Angriffe abgewehrt hatte, wegen Körperverletzung verurteilt wurde, rundet das Bild dieses Prozesses.

Thüringer Vollerbeiter!

Adolf, dem Schmerzreichen, in mitfühlendem Verständnis gewidmet.

Ob er Briefe schreibt und ob er redet, immer mehr zerfällt der Restbestand —, ob er jorte, ob er mull trompetet, winke —, winke —, macht die Rümerhand!

Schnell und schneller geht man in die Binjen. wenn die Wähler auseinandergehn, sagen sie mit einem Abschiedswinken —: Daßheil — auf Nimmerwiederkehr!

Paß die Koffer —, es gibt kalte Füße, Deutschland ist, und wenn du plakt, erwach! Nach drei Meiten, so scharmant wie diese, und der Laden gilt als dicht gemacht!

Kurt Kaiser-Blüth.

Chaos im Nazi-Oldenburg

Wohnungssteuer - Gehaltskürzung
Wo Nazis regieren, gibt es Pleiten. Darüber ist nicht mehr zu streiten. Jetzt liefert Oldenburg wieder neue Beweise. Vor der Landtagswahl haben die Naziregner auch in Oldenburg ihrer gläubigen Gefolgschaft den Himmel auf Erden versprochen. Vor allem Verringerung der öffentlichen Lasten. Jetzt werden unter nationalsozialistischer Regierung die Lasten jeden Tag drückender, und ein Ende in dieser Entwicklung ist nicht abzusehen. Zerfall und Zerrüttung der öffentlichen Verwaltung und der Wirtschaft drohen. Vier Millionen Steuerrückstände zählt man bereits, und trotzdem hat die Regierung jetzt die Einführung einer Wohnungsaufungssteuer befreit, die eine

Der Krieg in Fernost

Moskau, 6. Dezember. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.) In der Nacht zum 5. Dezember flüchteten annähernd 1000 chinesische Soldaten von der Station Mandschuria aus in einem Eisenbahnzug auf sowjetrussisches Gebiet. Sie wurden dort vom Sowjetgrenzschutz entmachtet und interniert. Unter ihnen befindet sich General Sappingwan mit seinem ganzen Stabe.

Der Abtritt der flüchtenden chinesischen Truppen auf russisches Gebiet erfolgte gewaltsam. Da der sowjetrussische Stationsvorsteher in Mandschuria sich weigerte, für die Soldaten einen Zug abfahren zu lassen, stellten sie eigenmächtig einen aus 13 Wagen bestehenden Zug zusammen und fuhren damit ab.

Die Soldaten führten in drei Wagen japanische Anstiebler und chinesische Angehörige des Stantes Mandschukuo mit, die auf dem von Sappingwan besetzten Gebiet wohnen. Die Japaner und die chinesischen Zivilisten werden auf Wunsch von den Sowjetbehörden nach der Mandchurei oder nach Japan weiterbefördert.

In aller Kürze

Keine Entschädigung für Bullerjahr!
Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts hat beschlossen, dem Oberlagerverwalter Bullerjahr eine Entschädigung für die von ihm verbüßten mehr als sechs Jahre Zuchthaus nicht zu gewähren. Die Verhandlung, die zu seiner Freisprechung führte, habe weder seine Unschuld ergeben, noch dargelegt, daß gegen ihn ein begründeter Verdacht nicht vorliege.

Sie warfen sich die Bürde zu.
Der französische Ministerpräsident Herriot hat in einer Aussprache mit dem deutschen Vorkämpfer festgestellt, daß er entgegen französischen Wittermeldungen niemals das gegen ihn gerichtete Eisenbahnattentat von Nantes mit deutschen Kreisen in Verbindung gebracht habe. Die deutsche Nationalistenpresse ist über die Falschmeldungen der französischen Nationalistenpresse natürlich mit großem Vergnügen hergefallen.

Vier Wanderburischen ersticht

M. Königsberg, 6. Dezember. Vier Wanderburischen wurden gestern morgen in der Herberge Landsberg in Ostpreußen durch Kohlenozub vergiftet aufgefunden. Zwei von ihnen waren bereits tot, die beiden andern mußten in bebenlichem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden.

Vom Schnellzug zermalmt

M. Warschau, 6. Dezember. Ein Bauernwagen wurde gestern abend beim Ueberqueren des Bahndammes bei Radom von einem Schnellzug erfasst. Vier vom Markte heimkehrende Händler wurden zermalmt. Der Führer des Gepfanns blieb unverletzt.

Von Wölfen zerrissen

M. Warschau, 6. Dezember. Ein Bauer wurde bei Komel in Polhynien von einem Rubel Wölfe überfallen und zerrissen. Zwei in der Nähe wohnende Herde wurden ebenfalls von den Wölfen angegriffen. Die Bevölkerung, die vor der überhandnehmenden Wolfplage in häufiger Furcht lebt, bereitet umfassende Maßnahmen vor.

Im Jahre 1932 in Deutschland

Völlig ungeklärter unpolitischer Vorfall: 10 Jahre Zuchthaus für einen Zweundzwanzigjährigen

Das Schwurgericht Glaß verurteilte am Montag den 22jährigen Stellmacher Wilhelm Sündermann aus Herzogswalde bei Habelschwerdt auf Grund der Terrornotverordnung wegen „Gewalttätigkeit mit Todeserfolg“ zu 10 Jahren Zuchthaus und wegen verschiedener Verstöße gegen Waffenverordnungen zu 1 Monat Zuchthaus. Sündermann hatte in der Nacht zum 5. September auf dem Heimweg von einer Kiremesfeier an einem Landwirt Seipelt eine Schußverletzung beigebracht, an deren Folgen dieser verstarb. Anlaß dazu war, daß Seipelt der Frau des Sündermann in stockfinsterer Nacht ohne Absicht ins Gesicht leuchtete. Das Mädchen schlug darauf

dem in Begleitung seiner Familie befindlichen Seipelt die Taschenlampe aus der Hand. Der leicht erregbare Kriegsbeschädigte versetzte ihr einen Stoß. Ob zwischen ihm und Sündermann später ein Kampf stattgefunden hat, in dessen Verlauf der Schuß fiel, wußte niemand zu sagen, so daß der wesentlichste Vorgang ungeklärt blieb.

Der Verteidiger plädierte auf Freispruch, da Notwehr vorliege, deren Ueberbreitung durch die zweifellos vorliegende Ueberregung straflos bleiben müsse. Das Gericht erkannte auf die Höchststrafe. Die Terrornotverordnung habe nicht nur für politische Delikte Geltung. Ein Rechtsmittel auf Berufung kennt sie nicht.

Wohnheime der Gewerkschaftsjugend

Hilfe für alle nstehende arbeitslose Jugendliche

In Berlin wird zurzeit in einem ehemaligen Verwaltungsgebäude des Gesamtverbandes ein größeres Wohnheim für jugendliche Erwerbslose eingerichtet. Das Wohnheim entsteht mit der Hilfe des Sozialen Dienstes, den die Gewerkschaften ins Leben gerufen haben, und von dem heute bereits etwa 30000 Jugendliche erfasst werden.

Der Grundgedanke des Erwerbslosen-Wohnheims besteht, wie die „Gewerkschaftszeitung“, das Organ des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, in ihrer letzten erschienenen Nummer betont, vor allem darin, den jugendlichen Erwerbslosen, der kein Zubehör hat oder dessen Angehörige ebenfalls erwerbslos sind, aus einer verweirten materiellen und seelischen Notlage herauszuführen.

In einer Gemeinschaftswohnung, die etwa 15 bis 20 Erwerbslose umfaßt, könne der Einzelne über mehr und besseren Wohnraum be-

fügen, als in der Schlafstube. Diese koste mindestens 3,50 bis 4 Mark die Woche, während z. B. nach den in Breslau gemachten Erfahrungen der Wohnkostenplan eines Wohnheims 9 Mark monatlich einschließt Licht, Heizung, Waschen der Bettwäsche und der Handtücher (reines Wiet-aufkommen 6 Mark!) befrage.

Die Wohngemeinschaft umfasse auch eine gemeinsame Wirtschaft. Im Breslauer Wohnheim zahle jeder monatlich 20 Mark für die Ernährung (drei Mahlzeiten am Tage).

Den Wohnheimen sollen, wie die „Gewerkschaftszeitung“ weiter mitteilt, Werkstätten angegliedert werden, in denen die jugendlichen Gebrauchsgüter für die Heime anfertigen sowie Reparaturen für bedürftige Erwerbslose ausführen. Wenn für die angegliederte Werkstättenarbeit die Förderungsfähigkeit im F.A.D. durchgefekt werden könne, werde es möglich sein, die Heime auf eigne Füße zu stellen.

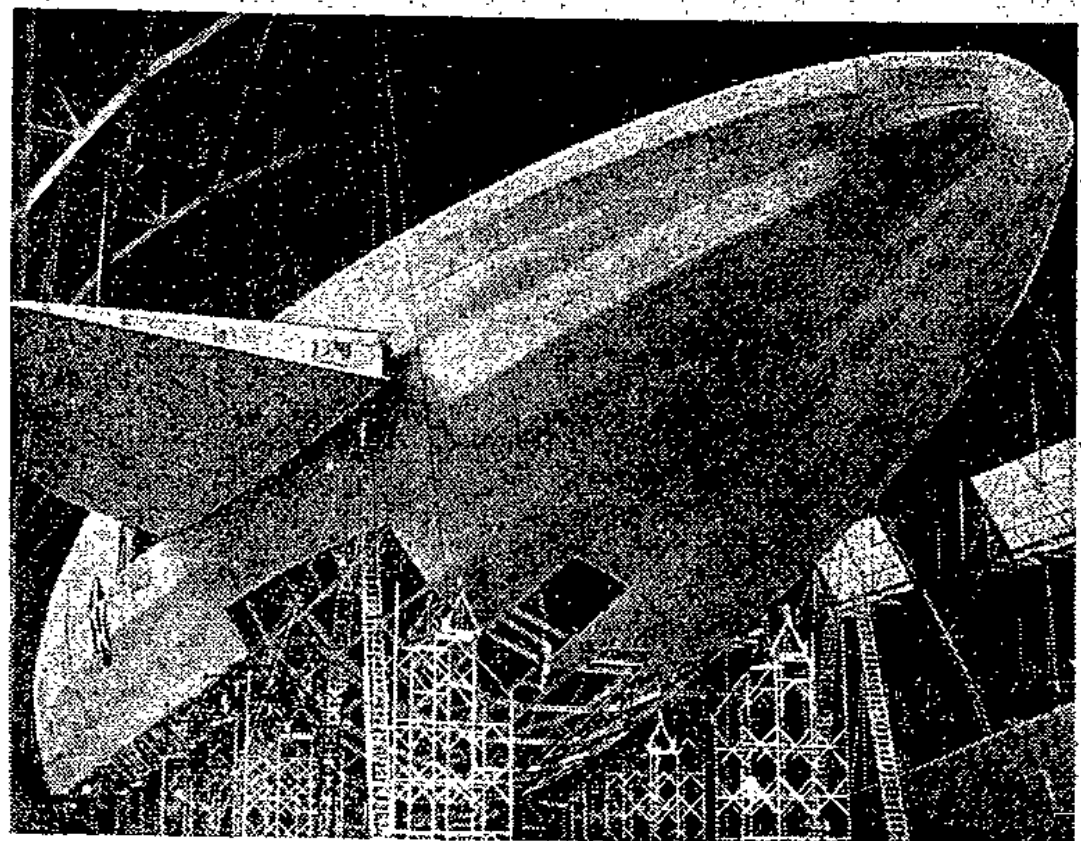
Die sozialistische Jugend

Der Verband der Sozialistischen Arbeiterjugend hielt Anfang Dezember in der Bundesversammlung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Bernau bei Berlin seine Reichsausschussung und Bezirksleiterausssprache unter harter Beteiligung ab. Ueber die politische Lage und die Aufgaben des Verbandes sprach der Verbandsvorsitzende Erich Oldenauer. Die politischen Auseinandersetzungen dieses Jahres haben die Jugendarbeit stark beeinflusst; die Wahlkämpfe nahmen oft die ganze Kraft der Jugendgruppen in Anspruch. Die Fürsorge für die erwerbslose Jugend, besonders im freiwilligen Arbeitsdienst, forderte starken Einsatz. Die Jugenderziehungsarbeit kam dabei oftmals zu kurz.

Trotzdem hat sich der Verband nicht nur gehalten. Er hat sogar Fortschritte gemacht. Die Mitgliederzunahme seit Anfang dieses Jahres beträgt rund 4000! Die Zeitschriften und Einrichtungen des Verbandes konnten im vollen Umfang erhalten bleiben. Große ideale und materielle Erfolge brachten die Wettbewerbe, die

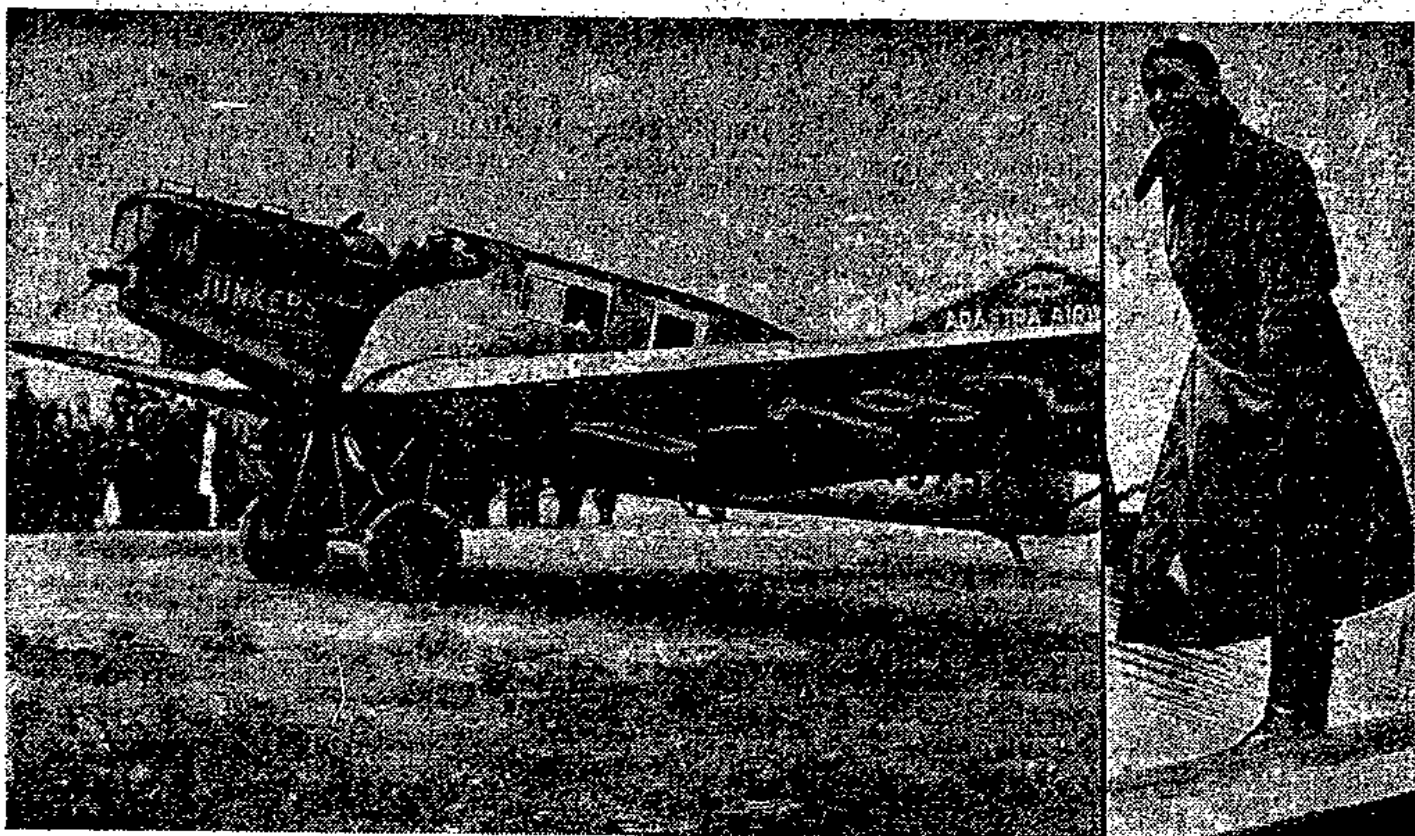
von mehreren Bezirken im Herbst durchgeführt wurden. Zum Beweis ein paar Zahlen: von der Verbandszeitung „Arbeiter-Jugend“ konnten 28 470 Exemplare über die normale Auflage hinaus umgefekt werden. 169 150 Ramwiffonsmarken, 58 500 Werbeplakate und 5150 Broschüren und Schriften wurden vertrieben und einige tausend Mitglieder gewonnen.

Die Gründung des Sozialen Dienstes zum einheitlichen Einsatz aller Arbeiterorganisationen für die erwerbslose Jugend ist von der Sozialistischen Arbeiterjugend lebhaft begrüßt und kräftig gefördert worden. Der Soziale Dienst hat in seiner kurzen Tätigkeit manche Not gelindert und ist einer der wichtigsten Erfolge in der Zusammenarbeit der sozialistischen Jugendverbände auf sozialem Gebiet. Ein gleicher Erfolg auf politischem Gebiet ist die Bildung einer Reichsarbeitsgemeinschaft Junge Front innerhalb der Eisenen Front. Die Pläne des Reichsfurariats für Jugendberühmungen wurden aus politischen und pädagogischen Gründen abgelehnt. Die nächsten Aufgaben der Sozio-



Das größte Luftschiff der Welt

Das Schwesterschiff der „Akron“, das noch größere amerikanische Riesenschiff „Macon“, geht jetzt auf der Luftschiffwerft in Akron seiner Vollendung entgegen. Wie aus dem Bilde zu ersehen ist, ist die Bespannung des Schiffkörpers fast beendet. —



Flieger Vertram auf der Heimreise in Sidney

Wie dem Leser bekannt, hatten die deutschen Flieger Vertram und Klausmann einen Flug um die Erde versucht, der jedoch an der australischen Küste ein vorzeitiges Ende fand. Die Flieger um die Wochen in der australischen Wüste ohne Nahrung und Trinkwasser zubringen, bis sie völlig erschöpft aufgefunden wurden. Das Flugzeug wurde dann nach Sydney gebracht. Man hatte die Schwimmer durch ein Fahrgestell ersetzt. Rechts Vertram nach seiner glücklichen Anfunft. —

Der schlesische Giftmischer

Die fünf Morde des Schuhmachers Just - Widerruf des Angeklagten

Vor dem Görlitzer Schwurgericht schwebt gegen den 35-jährigen Schuhmacher Edward Just aus Klein-Paritz (Kreis Söbnerwerda). Der Angeklagte wird beschuldigt, seine zweite Ehefrau Emma Just, seinen Schwager (den Arbeiter Groba), dessen Ehefrau, dessen Sohn Richard Groba und dessen Schwiegervater Türl durch Arsen getötet zu haben.

Der Schauplatz der Mehrzahl der Verbrechen ist ein kleines Gehöft in Klein-Paritz. Bis her des Anwesens war der 62-jährige Landwirt Matthias Türl. Mit ihm lebten hier seine Tochter Emma mit ihrem Ehemann, dem Bergmann Groba; der 6-jährige Sohn Richard des Paars; Just mit seiner Ehefrau Maria, der jüngeren Tochter des alten Türl. Justs Ehe mit Maria Türl war seine dritte; es besteht heute der dringende Verdacht, daß Just nicht nur seine ganze ihm mißliebige Paritwiker Verwandtschaft, deren Anwesen er „erben“ wollte, sondern auch

schon seine früheren Frauen umgebracht hat. Maria Just tritt im Görlitzer Prozeß als Zeugin auf; in weiblicher Tracht; auf dem Kopf trägt sie einen weißen Kranz, das weibliche Zeichen der Trauer. Frau Maria Just geborne Türl steht im übrigen unter einem gemessenen

Verdacht der Mitschuldhaft.

Man nimmt an, daß ihr das Vorgehen ihres Mannes bekanntgewesen sein muß. Auffällig ist auch, daß sich Frau Just in der Zeit der letzten Morde drei Tage lang unter dem Vorwand, sich nicht wohlfühlen, in einer kleinen, nur mit einer Leiter erreichbaren Dachkammer verborgen gehalten hat. Andererseits steht fest, daß die jetzige Ehefrau des Angeklagten selbst eine Zeitlang in schwerer Gefahr schwebte: Kurz nach der Hochzeit hatte Just, der als arbeitslos galt und auf dem Paritwiker Hof eigentlich nur geduldet wurde, die Heimat verlassen. Er begab sich nach Deutschland und kam schließlich auch nach Köln. Er knüpfte hier Beziehungen zu einem Mädchen an, bei dem er Geld vermutete.

Er erzählte dem jungen Mädchen, daß er verheiratet sei, daß aber seine Frau bestimmt noch im selben Jahr einen schweren Herzleiden erliegen werde. . . .

Just mißte seinen Opfern — das erste war Emma Just, seine zweite Ehefrau — das tödlich wirkende Arsen erst in kleinen, verhältnismäßig harmlosen Dosen, ins Essen, dann in immer größeren und gefährlicheren Quantitäten; da er auf dem Paritwiker Hof oft als „Koch“ arbeitete, boten sich ihm gute Gelegenheiten. Bisweilen schüttete er sich auch selbst etwas Arsen in den Kaffee, um über die gleichen Beschwerden klagen zu können.

Die Ermordung Emma Justs erfolgte kurz nach ihrer Entbindung.

Just hoffte, daß man die Vergiftungserscheinungen und den Tod mit der Entbindung selbst in Zusammenhang bringen werde. Die Rechnung war richtig; es fiel niemandem etwas auf. . . .

Erst als die vier späteren Verbrechen, die Just sämtlich auf die gleiche Weise verübte, ans Tageslicht gekommen waren, schöppte man Verdacht. Der Leichnam der Toten wurde exhumiert. Die medizinische Obduktion ergab starke Arsenspuren.

Es dauerte sehr lange, bis man in Klein-Paritz gemerkt hatte, was Just mit seiner Verwandtschaft „spielte“.

Nacheinander starben

im September d. J. der Schwager Groba, sein 6-jähriges Kind, seine Schwägerin und der Schwiegervater. Just erzählte im Dorf, daß die Familie „von Grippe und Typhus befallen“ worden sei. Aber es fiel den Leuten auf, daß er sich

so gern über Arsen unterhielt.

Auch glaubte man ihm nicht bei der Verurteilung der letzten Opfer den Schmerz am Grabe. Begräbnisnehmer jüngen mit Just einen Streit an und verdächtigen ihn des Mordes. Es entstand ein Tumult. Schließlich schritt die Polizei zur Verhaftung des Schuhmachers. Ein Gerichtsbescheid legte Just erst nach langem Kreuzverhör vor der Breslauer Kriminalpolizei ab.

*

Die Verhandlung begann mit einem Appell des Vorsitzenden: „Angeklagter, wenn Sie die Mordtaten, die Ihnen jetzt zur Last gelegt werden, begangen haben, dann wissen Sie, daß sich die Schatten der Toten gegen Sie erheben werden bei Tag und bei Nacht, wenn Sie jetzt nicht die Wahrheit sagen.“ Angeklagter: „Ich werde die reine Wahrheit sagen. Bis her, meine Herren vom hohen Gericht, habe ich aus Interesse für die Toten geschwiegen. Ich habe meiner zweiten Frau versprochen, nicht über das Gift zu sprechen. Ich habe das auch meinem Schwager Groba versprochen. Es war in beiden Fällen Selbstmord. Ich schwöre Ihnen, daß das so ist. Ich schwöre Ihnen, wenn es einen Gott im Himmel gibt! Nur um die Toten zu schützen, habe ich auf der Polizei und vor dem Untersuchungsrichter etwas anderes ausgesagt.“

Vorsitzender (kopfschüttelnd): „Angeklagter, lassen Sie das Schwören und lassen Sie auch den lieben Gott aus dem Spiele. Warum sollten Sie denn nicht sagen, daß sich Ihre zweite Frau und Ihr Schwager das Leben genommen haben? Waren Sie so edelmütig, vor der Polizei und vor dem Untersuchungsrichter alles auf sich zu nehmen, weil Sie Toten gegenüber Ihr Wort nicht brechen wollen?“

Angeklagter (stolz): „Natürlich, so bin ich eben! Heute ist der große Tag, an dem die Wahrheit ans Licht kommen soll und muß.“

Vorsitzender: „Das ist für uns alle im Saal ein unverständlicher Ekel, daß Sie mit der Wahrheit gemartet haben, bis Sie jetzt wegen fünffachen Giftmordes hier vor Gericht stehen. Sie wollen also behaupten, daß Ihre Frau sich umgebracht hat, dann der Schwager, seine Frau, sein Kind und schließlich auch noch sein Schwiegervater?“ Angeklagter: „Natürlich. Und ich muß auch erzählen, wie meine Schwester durch Gift umgekommen ist. Da war ein Liebhaber, der hat sich aus Eifersucht mit Zyanfäls ermordet.“

Sechszwanzig Personen in der Rheinlandhalle. Auf einem neben der Sporthalle liegenden leeren Fabrikgrundstück gruben sie ein Loch, erreichten einen drei Meter tief gelegenen unterirdischen Gang, arbeiteten sich weiter und gelangten so unter die Rennbahn. Nachdem sie alle Hindernisse aus dem Wege geräumt hatten, kletterten sie auf eine eiserne Türe, entfernten die Niete und kamen in die Halle.

Etwa 30 Eindringlinge sind von den Wächtern festgesetzt worden. Einer von ihnen war bei dem waghalsigen Unternehmen in den Luftschacht gestürzt, wobei er zahlreiche Verletzungen erlitten hatte. —

Achtzehnjährige Münzfälscher

In Bielefeld wurden drei junge Leute, im Alter von 18 bis 20 Jahren, verhaftet. Sie haben gemeinsam Falschgeld hergestellt und verbreitet. —

Maskeierte Räuber in der Wohnung

In Dittweiler bei Nachen wurde ein Kassenrentant nachts in seiner Wohnung von maskeierten Räubern überfallen und mit vorgehaltenem Revolver zur Öffnung des Geldschranks gezwungen.

Den Verbrechern fielen 3000 Mark in die Hände. Sie sind unerkannt entkommen. —

Gegen unbeleuchteten Omnibus

Auf der Landstraße Neuf-München-Gladbach ereignete sich am Sonntagabend ein schwerer Zusammenstoß. Ein Personenkraftwagen und ein von dem Landespolizei Deutschland gegen Holland in Düsseldorf zurückkehrender holländischer Omnibus stießen zusammen. Dabei wurden zwölf Personen zum Teil schwer verletzt.

Der Personenkraftwagen fuhr in voller Fahrt auf den haltenden und unbeleuchteten Omnibus auf. Der Anprall war so stark, daß der Führer des Personenkraftwagens durch die Schusschleibe seines Wagens flag und einen komplizierten Schädelbruch erlitt. Die beiden andern Insassen dieses Wagens wurden gleichfalls schwer

verletzt. Sechs von den 30 Insassen des Omnibusses wurden ebenfalls verletzt, während drei weitere Insassen einen Nervenschock erlitten.

Scheunen und Wohnhäuser in Flammen

In Dettelbach in Unterfranken brach in der Nacht in den Scheunen der Landwirte Alfons Ganter und Friedrich Gassenbauer Feuer aus.

Der Brand nahm in dem schachtelartig ineinandergelagerten Scheunenviertel rasch großen Umfang an. In kurzer Zeit waren zwei Wohnhäuser und acht Scheunen eingeebnet. Zwei andre Wohnhäuser erlitten beim Löschen durch die Wassermassen so schweren Schaden, daß sie abgetragen werden mußten. Viel Getreide kam in den Flammen um. Neben den Erntevorräten sind auch die landwirtschaftlichen Maschinen verbrannt.

Der Schaden wird auf rund 100 000 Mark geschätzt. Vermutlich ist das Feuer durch Brandstiftung entstanden. —

*

Vermutlich durch Brandstiftung brach in der Scheune des Landwirts Joseph Günther in Gerlachshausen im Kreise Mosbach Feuer aus, das rasch um sich griff und Günthers sowie neun andre mit Maschinen und Futtermitteln gefüllte Scheunen und ein Wohnhaus bis auf die Grundmauern einäscherte.

Hauptgeschädigter ist der Landwirt Schäffner, dem Wohnhaus und Scheune niederbrannten. Bei den sechsstündigen Löscharbeiten wurde ein Feuerwehrmann verletzt. Der Sachschaden beträgt insgesamt 120 000 Mark; er ist durch Versicherung gedeckt. —

Kolainischmuggler

Nach längerer Ueberwachung wurden drei Franzosen, fünf Deutsche und ein Chinese wegen gemeinsamer Kolainischmuggels in Paris verhaftet.

Die Verhafteten sollen im Verhör bekundet haben, daß sie mit ihrem Auto ungehindert die französisch-französische Grenze überschreiten konnten. Es soll bei ihnen sowohl Kolain wie Heroin beschlagnahmt worden sein. —

Frau Meyers nächtliches Rendezvous

Säckinger Museumseinbruch aufgeklärt - Fünf-Mark-Stücke aus Altargerät

Landjäger des kleinen Ortes Wadrill im Bezirk Trier nahmen nach längeren Beobachtungen zwei der gesuchten Museumseinbrecher fest, die kostbare Schätze

aus Fridolins Münstern in Säckingen

entwendet haben. Durch internationale polizeiliche Zusammenarbeit mit den Behörden von acht französischen, belgischen und holländischen Städten gelang die Verhaftung der übrigen beteiligten Täter und die Sicherstellung des gestohlenen Gutes bei den ausländischen Helfern. Man nimmt an, daß die Kolonne, die nach den bisherigen Feststellungen aus einer Deutschen, einem Russen, einem Franzosen und einem Belgier besteht, ferner den Diebstahl im Zittauer Stadtmuseum und vielleicht auch die Entwendung des hawaiischen Königsmantels aus dem Göttinger Universitätsmuseum auf dem Kerbholz hat.

Die Landjäger von Wadrill hatten seit längerer Zeit beobachtet, daß eine ihnen bekannte Frau Meyer

sich öfters zu nächtlicher Stunde in einsamen Gegend mit einem ortsfremden Manne traf. Als dem Beamten die Mächt einer neuen Zusammenkunft bekanntgeworden war, nahmen sie Frau Meyer beim Verlassen ihrer Wohnung fest. Ein Oberlandjäger zog sich darauf die ihm ziemlich gut passenden Kleider der Frau Meyer an, begab sich an den Ort des Ren-

dezvous und ließ den heimlichen Partner nahe an sich herankommen. Er hielt ihm dann

die Pistole vor die Brust

und forderte ihn auf, die Hände hochzunehmen. Der Verbrecher ergab sich; er behauptete, Zwan Federloff zu heißen und aus Obeja zu stammen.

Nachdem die Beamten festgestellt hatten, daß das Kleid der Frau Meyer aus einem alten Meßgewand geschneidert war, sagten sie den festgenommenen Säckinger Kirchenraub auf den Kopf zu. Federloff und Frau Meyer bestritten zunächst ihre Täterschaft. Bald darauf erfolgte jedoch die Ueberführung der Verdächtigten. Bei einer bei Frau Meyer vorgefundenen Brüsseler Adresse wurde eine Haus-suchung vorgenommen. Man

land einen großen Teil der Beute

aus Fridolins Münstern. Federloff und Frau Meyer legten jetzt ein Geständnis ab und nannten auch die Namen ihrer Mittäter. Sie wurden verhaftet. Es hat sich dann weiter herausgestellt, daß Frau Meyer selbst die gestohlenen Kunstgegenstände aus Deutschland über Luxemburg nach dem Ausland gebracht, sofern sie sie nicht wegen ihres Silbergehalts zur Geldherstellung benötigte. Man fand in ihrer Wohnung eine ausgezeichnet eingerichtete Falschmünzwerkstatt zur Fabrikation von Fünf-Mark-Stücken. —

106 Matrosen ertrunken

Untergang eines japanischen Zerstörers

Der japanische Zerstörer „Sawarbi“ ist bei einem Sturm an der Küste der Insel Formosa bei Futschan gesunken. Nach den bisher vorliegenden Meldungen werden 106 Personen vermisst. Nur

14 Mann der Besatzung konnten gerettet werden.

Man muß annehmen, daß die vermissten Matrosen sämtlich der See zum Opfer gefallen sind. —

Um dabei zu sein . . .

Auf merkwürdige Art verschafften sich arbeitslose junge Leute Zutritt zum Kölner



Die hohe Lichtleistung, verbunden mit großer Wirtschaftlichkeit, macht die OSRAM-Lampe zum meistgebrauchten Lichtspender.



OSRAM

Erhältlich in den OSRAM-Verkaufsstellen

Aus Mitteldeutschland

Französischer Bergarbeiterführer in Egeln

Begeisterte Kundgebung der Kumpels für den internationalen Kampf der Bergarbeiterschaft

Zodesturz vom Zuge
In Ammendorf wurde auf dem Bahnsteig der Halle-Müringer Strecke die Leiche des 23jährigen Studenten Karlheinz Friede aus Merseburg, einziger Sohn eines dortigen Beamten, gefunden. Selbstmord erschien von vornherein ausgeschlossen. Soweit die bisherigen Ermittlungen erkennen lassen, ist Friede aus dem Frühzug nach Merseburg gestürzt, nachdem er auf die Plattform hinausgetreten war.

Der Geschäftsführer Bolm aus Alt-Wallmoden ließ sich am Montag vom Zuge überfahren. Er hatte bis 4 Uhr morgens in einer Gastwirtschaft in Goslar Stat gespielt und war dann mit dem Fahrrad in die Nähe des Bahnhofs an der Strecke Rutter-Ringelheim gefahren. Dort fand der Schrankenwärter beim Morgengrauen die Leiche. Der Zug hatte dem Lebensmüden den Kopf vom Kumpel getrennt.

Kind tödlich überfahren
Einem bedauerlichen Unglücksfall ist das neunjährige Söhnchen des Arbeiters Wache in Annaburg zum Opfer gefallen.

Der Kleine hatte ein Holzfuhrwerk nach dem Walde begleitet. Auf dem Rückwege fiel das Kind beim Weitergehen des Wagens herunter, so daß es überfahren wurde.

Die Verletzungen waren so schwer, daß der Kleine schon wenige Stunden nach der Entlieferung ins Krankenhaus ihnen erlag.

Erpresser und Erpresser verurteilt
Das Schöffengericht Weissenfels verurteilte wegen Erpressung zwei Brüder, den einen zu 1 Jahr Gefängnis und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust und den erst 18jährigen Bruder zu 9 Monaten Gefängnis und 1 Jahr Ehrenrechtsverlust.

Die beiden Brüder hatten erfahren, daß ein bei der Zeiger Kreisparlase angestellter 33jähriger Postbeamter unerlaubte Beziehungen zu einem erst 16jährigen, aber fälschlich bereits verheirateten Mann unterhielt. Diese Kenntnis nutzten die Erpresser aus und ließen sich von dem Postbeamten innerhalb von 14 Tagen 675 Mark ausbezahlen. Von dieser Summe behielt der ältere Klein 48 Mark für sich.

Die Angeklagten versuchten, sich damit zu beschützen, daß sie arbeitslos seien und das nötige Geld zur Anschaffung von Kleidungsstücken benötigten hätten. Es konnte ihnen aber nachgewiesen werden, daß sie das Geld in leichtfertiger Weise verprakt haben.

Im Anschluß an die Verhandlung hatte sich das Opfer der Erpresser in nichtöffentlicher Sitzung zu verantworten und wurde zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Wesigenshölde gefunden. Beim Roden eines etwa 120 Jahre alten Birnbäumchens fand ein Arbeiter unter den Wurzeln des Baumes einen Wesigenshölde sowie eine echt silberne Stochkrone und ein kleines Tongeschäß mit Kupfermünzen. Dieser konnte noch nicht festgestellt werden, ob dieser Fund mit einem Woz zu Zusammenhang.

Merichower Land

Im Raubwaid in Genhlin
Im Bezirk der Grundbesitzer in der Mark der Witwe Käjer in Genhlin wurde festgestellt, daß an den Raubwäldern auf die Brauner Fäule und Gahn auch der in Genhlin wohnhaft gemessene Emil Thieleke beteiligt war. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, Thieleke festzunehmen. Für Mitteilungen, die zur Festnahme des flüchtigen Thieleke führen, ist eine Be-

Am Sonntag strömten die Mitglieder des Bergbauindustriearbeiterverbandes nach Egeln, um an der internationalen Kundgebung der Bergarbeiter teilzunehmen. Der große Saal im Schützenhaus und die Nebenräume waren überfüllt. Der Saal war herrlich dekoriert. Von der Bühne grüßte der Auf der Bergknappen, „Glück auf“ und von der Galerie leuchtete die sozialistische Dehise „Arbeit, Freiheit, Sozialismus“ herab. An blumengeschmückten Tafeln saßen die zahlreichen Vertreter des Bergarbeiterverbandes und am Rednerpult war die Plakette des toten Bergarbeiterführers Otto Gué angebracht.

Unter den Klängen des Sozialistenmarsches wurden die roten Fahnen und Gewerkschaftsbanner in den Saal getragen und hinter dem Banner der Egelner Bergarbeiter schritt der Führer der französischen Bergarbeiter, Genosse Coine, begleitet vom Bezirksführer, Genossen Reddigan aus Halle. Die Fahnen und die Führer wurden von den Versammelten begeistert empfangen. Die roten Fahnen in ihrer leuchtenden blauen Tracht trugen die Freiheitshand der Eisernen Front in den Saal.

„Nur einig müssen wir sein.“ „Erkennt die Macht der Arbeiter“, so klang es mahnend aus dem Prolog, den Genossin Wahlels meisterhaft regierte. Der Leiter der Verbandsgeschäftsstelle in Egeln, Genosse Grimm, begrüßte die Teilnehmer an der internationalen Kundgebung und den französischen Kameraden aus der Bergarbeiterstadt Lens in Nordfrankreich. Nachvoll konnte der Freiheitsschrei durch den Saal. Die Kundgebung fand im Zeichen des Generalappells an die Bergarbeiter der ganzen Welt.

- Die Forderungen der Bergarbeiter sind:
1. Internationale Regelung der Kohlenwirtschaft.
 2. Verstaatlichung des Bergbaues.
 3. Internationale Regelung der Arbeitszeit im Bergbau.

Reiß und geschlossen müssen die Bergarbeiter der Welt zusammenstehen und auch die Frauen müssen mit den Männern für die Verwirklichung der Bergarbeiterforderungen kämpfen.

Parteiexkretär Genosse Schumacher versicherte den Bergarbeitern die Solidarität der Sozialdemokratischen Partei in ihrem Kampf um die Erringung ihrer Forderungen. Gewerkschaften und Partei sind die Eisernen Front, an der die Arbeitervereine aller Länder sich schließen werden. Nach den dunklen Tagen der Gegenwart wird die Sonne des Sozialismus aufgehen.

Unter begeisterten Kundgebungen der Versammlungsteilnehmer reichte Genosse Schumacher dem französischen Genossen Coine die Hand und rief ihm den Bergmannsgruß „Glück auf“ zu.

Die vereinigten Arbeiterjungen der Egelner Klubs sangen unter Arbeiterbegleitung das mächtige Kampflied „Lob Polejon“ und dann ertönte rauchender Beifall ein, als der französische

Bergarbeiterführer aus Rednerpult trat. In französischer Sprache hielt er eine temperamentvolle Rede, die vom Genossen Grimm nach dem deutschen Manuskript verlesen wurde.

„Es gibt kein wirtschaftliches Problem, das auf nationalem Grunde gelöst werden kann, den kapitalistischen Kräften und Kartellen der Welt muß die Gesamtheit des internationalen Proletariats entgegengesetzt werden.“

Auf Beschluß des internationalen Bergarbeiterkongresses in London haben am 4. Dezember in allen Kohlenländern Kundgebungen der Bergarbeiter stattgefunden, um die Öffentlichkeit auf die unhaltbaren Zustände im Kohlenbergbau aufmerksam zu machen und Maßnahmen zu ergreifen, um die Leiden der Bergarbeiterschaft zu beseitigen. Es muß endlich planmäßige Ordnung an Stelle des kapitalistischen Wirrwarrs geschaffen werden.

Ueber die Landesgrenzen hinweg reichen sich die Bergarbeiter die Hände zum gemeinsamen Kampf gegen die Ausbeuter. Galtet der Gewerkschaft die Leue, folgt der Parole der Eisernen Front: Seid einig!

Stürmischer Beifall folgte den Worten des französischen Genossen. Ein Mädel von den Roten Falken überreichte ihm Blumen. „Die Internationale“ durchbrannte den Saal. Begeistert sang die Versammlung: „Mit uns das Volk, mit uns der Sieg!“

Im Namen der Versammlung erklärte Genosse Grimm: Wir schwören, daß wir einig und fest zusammenhalten wollen im Bergbauindustriearbeiterverband. Die Regitation „Internationale“, gesprochen von der Genossin Wahlels, betätigte diesen Willen zur Einigkeit und zur Völkerverständigung.

„Macht auf, Verdammte dieser Erde“ erscholl machtvoll der Ruffangefang der Kumpels. Der Sprech- und Bewegungschor der Arbeitersporler aus Hakeborn, die den Gesang der Roten Rebellen vortrugen, wirkte mitreißend und begeisternd. „Völker, hört die Signale. Auf zum letzten Gefecht, die Internationale erkämpft das Menschenrecht.“

Der gemeinsame Kampfgesang: „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ leitete über zu den wunderbar vorgetragenen Liedern der Arbeitergesangvereine „Ruffisches Bauernlied“ und „Morgenrot“. Der Abschied vom dem französischen Genossen war überwältigend. Von der Riesenversammlung umjubelt verließ Genosse Coine unter der Gewerkschaftsfahne und den Klängen des Bergarbeiterliebes den Saal, um zur Versammlung nach Selbra im Mansfeldischen Bergbaurevier zu fahren. Die Roten Falken bereiteten ihm vor dem Versammlungsort noch eine herzliche Ovation und schwenkten die Freiheitshand zum Abschiedsgruß.

Genosse Grimm schloß die gewaltige Kundgebung mit einem Hoch auf die Bergarbeiterinternationale.

Die Generalversammlung der Schuhmacher im Volkshaus hat. Es ist Pflicht jedes Genossen, in dieser Versammlung zu erscheinen. Es wird der Bericht über die Lohnverhandlungen gegeben und die Vorstands- und Delegiertenwahlen finden statt. Ueber die Weihnachtunterstützung für die Kollegen wird ebenfalls verhandelt. — Roggen-diebstahl. Am 3. Dezember wurden die Gebrüder R. und der Maurer B. von hier dabei gefaßt, als sie 4 Zentner Roggen auf einem Handwagen in die Stadt zum Verkauf fahren wollten. Es ist festgestellt, daß der Roggen aus einem Schuppen am Kanal gestohlen ist. — Aus dem Grundstück. Großer Hof 3, wurde in der Nacht zum 3. Dezember durch Einbruch ein schwarzes Kammerpaar gestohlen. —

Burg. Augen auf! In der kommunistischen Presse werden wieder einmal die neuen Kampfmethoden zur Erringung der Macht in den Gewerkschaften propagiert. Wenn es früher hieß: „aus den Gewerkschaften, heißt jetzt bei den Kommunisten die Parole: hinein in die Gewerkschaften, aber nicht etwa um positive gewerkschaftliche Arbeit zu leisten, sondern um opportunistische Stellen innerhalb der Gewerkschaft zu bilden, um die vielgeschmähten Drogen zu besorgen. Die letzten Lohnverhandlungen in der Schindindustrie haben gezeigt, welche Macht eine zielbewußte Gewerkschaft bedeutet. Nicht alle Dünkel sind in Erfüllung gegangen, sie waren aber noch weniger in Erfüllung gegangen, wenn die Kommunisten einstig im Verband hätten. Am Freitag findet

die Generalversammlung der Schuhmacher im Volkshaus statt. Es ist Pflicht jedes Genossen, in dieser Versammlung zu erscheinen. Es wird der Bericht über die Lohnverhandlungen gegeben und die Vorstands- und Delegiertenwahlen finden statt. Ueber die Weihnachtunterstützung für die Kollegen wird ebenfalls verhandelt. — Roggen-diebstahl. Am 3. Dezember wurden die Gebrüder R. und der Maurer B. von hier dabei gefaßt, als sie 4 Zentner Roggen auf einem Handwagen in die Stadt zum Verkauf fahren wollten. Es ist festgestellt, daß der Roggen aus einem Schuppen am Kanal gestohlen ist. — Aus dem Grundstück. Großer Hof 3, wurde in der Nacht zum 3. Dezember durch Einbruch ein schwarzes Kammerpaar gestohlen. —

Burg. Der Zentralverband der Angestellten dient keine Ruhe, um seine Mitglieder in freigewerkschaftlichem Sinne zu er-

ziehen. Eine besonders rege Tätigkeit entfaltet er auf den Gebieten, die für die Jugendlichen von besonderem Interesse sind. Um aber der Jugend auch einige frohe Stunden zu bereiten, veranstaltete die Ortsgruppe im Volkshaus einen Elternabend. Der Vorsitzende Ernst Kamler wies in seiner Begrüßung auf den Wert gewerkschaftlicher Erziehungsarbeit hin. Die Ausgestaltung des Programms lag in den Händen des Jugendgenossen Rusch. Den Darbietungen wurde starker Beifall gezollt. Der Abend war für die freie Angestelltenbewegung ein voller Erfolg. — Vortragsabend. Der Verein für freien Kanusport veranstaltete in seinem Bootshaus einen Vortragsabend. Gewerkschaftsdirektor Genosse Blumeyer hielt einen Lichtbildvortrag über „Schiffsbau“ und eine „Südamerikasafari“. Vortrag und Bilder erweckten großes Interesse. —

Gommern. Ausstellung „Wege zur Gesundheit“. Die Eröffnung im „Kaiserhof“ fand in Anwesenheit der Magistratsmitglieder und des Stadterordnetenkollegiums durch Bürgermeister Dr. Sieper statt. Kreiskommunalrat Dr. Köhler erklärte die reichhaltige Ausstellung. Am Sonntag hielt die Bezirksfürsorgefachweiser Ria Boos einen Vortrag mit Lichtbildern über Gesundheitspflege im täglichen Leben, welcher gut besucht war. Am Montag sprach Dr. Gabel (Berlin) über „Wie man im Haushalt ohne Apparate flüssiges Obst herstellt.“ Heute (Dienstag), abends 8 Uhr, hält Frau Dr. Voigt aus Leuna einen Vortrag für junge Mädchen und Frauen über „Frauenkrankheiten“. Am Mittwoch spricht der Ehearzt der Pfeifferischen Anstalten in Magdeburg, Dr. Bohne, über „Krüppeltum und Krüppelfürsorge“. Weidevorträge finden im großen Saal des Hotels Kaiserhof statt. Der Eintritt zu den Vorträgen und zu der Ausstellung ist frei. Die Ausstellung ist von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends ununterbrochen geöffnet. Der Besuch ist dringend zu empfehlen. — Einbruchsdiebstahl. Nachts drangen Diebe in einem an der Friedpromenade gelegenen Garten ein und entwendeten sämtliche Braunkohlenstauben. Es gelang der Polizei, die Täter festzustellen und zu überführen. Es handelt sich um zwei erwerbslose Arbeiter von hier. — Die Nothilfe weist darauf hin, daß die Ausgabe von Bettlerguthscheinen begonnen hat; sie lauten über 2 Pf. und werden nur beim Einkauf von Nahrungsmitteln in Zahlung genommen. Die Ausgabe der Marken erfolgt durch die Zweigstelle der Kreisparlase und den Bankverein. Die tiefsten Nahrungsmittelgeschäfte werden gebeten, die Guthscheine in Zahlung zu nehmen, deren Einlösung gleichfalls durch die beiden Banken erfolgt. — Lastkraftwagen saust in den Chausseegraben. Ein Unglücksfall ereignete sich morgens auf der Magdeburger Chaussee. Bei einem von Erfurt kommenden Lastkraftwagen, den ein Einwohner aus Meng führte, versagte die Steuerung, und so fuhr der Wagen in den Chausseegraben, wobei sich zwei Räder lösten, und die Last, welche aus Dachpappe bestand, umkippte. Wie ein Wunder blieben der Führer und ein Mitfahrer unverletzt. Beide waren in dem Führerisch völlig eingeklemmt und mußten die Fenster einschlagen, um ins Freie zu gelangen. Die Wappe mußte umgeladen werden und der Lastzug wurde abgeschleppt. —

Bresien. Gartendiebstahl. Aus dem Garten des Arbeiters Ernst Rogge, der etwas abseits vom Dorfe liegt, wurden mehrere junge Obstbäume gestohlen. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden. — Unfug. Auf der Steinablage wurde der Firma Dümling ein Guriband der Transportmaschine durchgeschritten. Es scheint sich um einen Racheakt zu handeln. —

Ranies. Die anderen 2000 Mark nicht gefunden. Während im Dorf ein Vergnügen stattfand, wurde bei der früheren Besitzerin der Gastwirtschaft Hubert eingebrochen. Den Dieben fielen über 200 Mark in die Hände. Ferner stahlen sie Wurfwaren. In einem Kasten wurden noch weitere 2000 Mark aufbewahrt. Der Kasten wurde aber von den Dieben zum Glück nicht aufgedrungen. Die Täter gelangten durchs Fenster in das Innere der Wohnung. —



Der Baumarkt

Friedrich Klüssendorf
Holzbearbeitungsfabrik
Tischlerarbeiten
Fenster, Türen
Inneneinrichtungen
Magdeburg-Wst.
Fonit 3085 - Geg. 1578

Bauhütte Magdeburg
G. M. R. H.
Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 42462 und 40662
Ausführungen von
Hoch-, Tief-, Beton- und Straßenbanten / Neu- und Umbauten

Neubauten nur mit Gas
anrücken:
Gas für Küche u. Heizung
Beratungen kostenlos durch die
Magdeburger Versorgungsbetriebe A.G.
Gaswerk und Rohrnetz-Abteilung
Listemannstr. 14 - Telephon Nr. 228 u. 388 über Rathaus

Bauholz nach Liste
in Eiche, Tanne, Kiefer
in allen Dimensionen
Hobelwerke
Schleifwerke
Spannholz
C. W. Neumann A. G.
Dampfsäge-Hobelwerk, Holzgroßhandlung
Magdeburg-Buckau

Friedrich Cierpka
Magdeburg-Südost
Habertusstraße 1
Baustoff-Großhandlung
Telephon 46098 und 46123

Wilhelm Duchrow
Glas-Industrie
Glaserarbeiten
aller Art
Magdeburg, Ratswaageplatz 5
Gegr. 1836 / Fernsprecher 21501-02

Eugen Schwendorius
Magdeburg
Oranienstr. 10 / Fernruf 40747
Lichtpaus- und
Plandruck-Anstalt
Sämtliche Zeichenmaterialien

Ein Abend der Fröhlichkeit

In der Ausstellung „Sozialistischer Aufbau“... Eine Sonderveranstaltung im Rahmen der...

Wenn auch schon „Frische“ den Abend zu einem vollen Erfolg gemacht hatte, so darf trotzdem nicht des Genossen Siebel (Magdeburg) vergessen werden...

Das angekündigte Konzert des Kinderchors Tremolo kommt erst am Dienstagmorgen in einer „Unterhaltungsstunde für alle“...

Aschersleben. Der Magdeburger Dom. Ein Gebiet, das nicht oft im Volkshilfsverein Aschersleben zu Worte kommt, nämlich Kunstgeschichte, behandelte Dr. Greißel (Magdeburg)...

Das Stadttheater Halberstadt ladet euch ein, mit Anneliese, Peterchen und dem Matäfer Summsemann auf den Mond zu fliegen...

Nachtersteb. Das Weihnachtsgeschehen in der Unterneher. Die Hoffnungen, daß die Grube Nordia vor Weihnachten keine Entlassungen mehr vornimmt, wurden wieder einmal getäuscht...

Suggerierungen durch Kohlensteine

Ein eigenartiges Verkehrsbehindernis entstand am Montag am Bahnübergang in der Salzer Straße in Schönebeck. Ein mit Kohlen beladener Wagen hatte beim Überqueren der Eisenbahnschienen das Maß verloren...

Arbeitet mit der Sozialdemokratie!

Jetzt muß für die Partei gearbeitet werden - Arbeitsgebiets-Konferenzen in Gatersleben, Schneidlingen, Gardelegen und Weferlingen

Im Bezirksverband Magdeburg-Anhalt der Sozialdemokratischen Partei fanden in diesen Wochen Arbeitsgebietskonferenzen statt...

In Gatersleben sprach vor den Funktionären des Arbeitsgebiets Nachterstedt Reichstagsabgeordneter Genosse Ferkel über die zukünftigen Aufgaben der Sozialdemokratie...

In Schneidlingen tagte die Arbeitsgebietskonferenz für Cochtel, Schneidlingen und Pr.-Börneke. Genosse Kästen (Staßfurt) beleuchtete den augenblicklichen Reichsheerziehenden politischen Zustand...

Am Schluß der Konferenz wurden noch die Meinungen über die örtliche Gemeindepolitik ausgetauscht. Es wurde beschlossen, in gewissen Zeitabständen zusammenzutreten, um sich über die

Schönebeck-Wald Salzelmen. Ladendiebin gefaßt. Im Kaufhaus Wohlwert sind seit einer Reihe von Wochen kleinere Diebstähle ausgeführt, ohne daß es gelang, jemand zu fassen...

Staßfurt-Neopoldshaus. Gartenzeug-Erziehung mit Staatsgeldern? So sehen sie in Wirklichkeit aus, diese Nazisellen, die frampftrotzig versuchen, der Sozialdemokratie eine Ausnutzung des Staatsapparates zu Parteizwecken nachzuweisen...

Calbe a. d. S. Motorradunfall. Am Sonnabendnachmittag kam in der Kurve Bernburger Straße-Querstraße ein Motorradfahrer mit seiner Maschine ins Rutschen und schlug um...

Barth. Den Jungen als Vorbild. Ein vorbildliches Beispiel für treue Verbandsmittglieberschaft haben drei Mitglieder des Baugewerksbundes gegeben. Die Kollegen Andreas Fabian und Gottfried Märzdorf aus Barth sowie Karl Jabel aus Glinde können auf eine zwölfjährige Mitgliedschaft im Baugewerksbund zurückblicken...

Tagesfragen zu unterhalten und Erfahrungen auszu tauschen.

Die Konferenzen der Arbeitsgebiete Gardelegen und Weferlingen hatten ebenfalls einen starken Besuch aufzuweisen. Der Reichstagsabgeordnete der Altmark, Genosse Höltermann, nahm zu den schwebenden Problemen in Politik und Wirtschaft Stellung...

Anschließend sprach Genosse Wegener über interne Parteifragen. Die Wahlstatistik wurde eingehend besprochen. Jeder Ort wurde unter die Lupe genommen. Die Kampagne muß benutzt werden, um unsere Organisation auszubauen...

Wohlfahrtsbriefmarken der Reichspost



Mitteilung von der Kündigung des Tarifvertrags seitens der Bauunternehmer und kritisierte das schädigende Verhalten der NCO.

Affen. Nebel als Unglücksstifter. Infolge starken Nebels fuhr ein die Straße Affen-Dejau passierendes Auto gegen einen Baum. Der Wagen wurde stark beschädigt...

Familiennachrichten

Calbe a. d. S. Aufgebote: Schmitz Willi Ernst (Zahaf, Parteilos) und Charlotte Anna Wegner (Wahlhelferarbeiten) Paul Georg Bremer und Anna Marie Schwabe (beide Schönebeck)...

Inserate aus dem Kreis Calbe

Schönebeck. Heute eintreffend: ff. Fettdürlinge, das Pfd. 32 Pf. geräuch. Goldbarsch, das Pfd. 45 Pf. geräuch. Heischering, das Pfd. 40 Pf. delikat. Heischsalat, das Pfd. 40 Pf. Zur Festbäckerei: gutes Diamantmehl, 5 Pfd. 1.40 Mk. gutes Wiener Anisbrot, 5 Pfd. 1.30 Mk. gutes Kaiserwehl, 5 Pfd. 0.58 Mk. in Tafelgebunden, 15 Pf. Aufschlag helle Entenleber, 2 Pfd. 0.32 Pf. helle Hühner, das Pfd. 30 Pf. Rosentee, Gartenz., das Pfd. 35 Pf. echten Zitronen, das Pfd. 35 Pf. helle Mandeln (Kleinstück), das Pfd. 1.10 Mk. glauer Rohrn, das Pfd. 44 Pf. fastige Zitronen, 3 Stück 10 Pf. wie andere Zitronen. Magdeburger Stangenbrot, 2 Pfd. 40 Pf. Beachten Sie bitte meine Schanzenker. Auf alle Waren gebe ich 5 Proz. Rabatt. Arbeitslose, Wohlfahrtsbedürftiger und Neuzugewandene, die bei mir einkaufen, sind bekommen doppelte Rabattmarken. Reinhold Sieber, Lebensmittel-Groß- und Kleinverkaufer, Schönebeck, Barbier Tor I, T. 2526

Die Naturwissenschaft marschier! Der Kosmos die vollstündliche naturwissenschaftliche Zeitschrift Informiert laufend. Monatlich ein Heft und vierteljährlich eine Buchheftgabe. Quartalsbezugspreis nur 2,00 Mk. Bestellen Sie bei Ihrer Zeitungsleser oder direkt in der Buchhandlung Volksstimme

Bin zur Allgem. Ortskrankenkasse Schönebeck zugelassen. E. Hellige, staatl. gepr. Dentist. Sprechstunde 9 bis 12 u. 2 bis 6 Uhr.

Amiliche Bekanntmachungen. Ich merde den unterm 30. Juni d. J. für die Zeit vom 1. Mai 1933 bis 30. April 1934 abgefallenen Beitrag über die Verpachtung der Jagd auf dem gemeinshaflichen Jagdgebiet Große der Stadt Schönebeck-Wald Salzelmen im Zimmer Nr. 19 des Schönebeck Rathauses 3 Wochen lang vom 7. bis 30. Dezember 1932 öffentlich auslegen. Jeder Jagdgewinn kann gegen den Pachvertrag während der vorerwähnten Auslegungsrift beim Kreisamt in Calbe a. d. S. Einpruch erheben. Dieser Einpruch darf jedoch gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachbedingungen insonderheit nicht richten, als dieselben durch das im § 21 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 vorgeschriebene Verfahren festgestellt sind. Schönebeck-Wald Salzelmen, den 5. Dezember 1932. Der Jagdverpachter, Dr. Werselius.

Wolmirstedt - Neuholdensleben

Konferenz der Kinderfreunde

Die Bezirksarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde hielt in Silsleben eine Arbeitsbereichskonferenz ab. Nach der Begrüßungsansprache des Jugendsekretärs, Genossen Lehmann (Magdeburg), sprach Genosse Seibert (Magdeburg). Der Werbeleiter wurde der Stenograf Martin Lutherer gewählt.

Die Werbeveranstaltung der Kinderfreunde war gut besucht. Mit einem Lied wurde die Veranstaltung eröffnet, dann schilderte Genosse Hans Wolf (Magdeburg) die Aufgaben und Ziele der Kinderfreunde. Von den Noten fallen wurden Sprechchöre und Lieder unter Leitung des Genossen Martin Lutherer aufgeführt; dann wurden der Zelllagerfilm 'Namen' und der Film 'Nite Meier auf Fahrt' vorgeführt.

Kommt zu den Kinderfreunden und schickt die Bekretäre zu den Noten fallen.

Sommerferienbutz. Seht zur Winterhilfe! Auch hier hat sich eine Winternothilfe gebildet, an der auch die Arbeiterwohlfahrt beteiligt ist. Sammler werden sich an den nächsten Tagen, mit einem polizeilichen Ausweis versehen, an jeden Einwohner wenden. Am Freitag wird der Ausschuss zusammentreten, der die Verteilung der gesammelten Spenden zu befehlen hat.

Wolmirstedt. Zwei Einbruchsdiebstahle. In der Nacht zum Sonntag drangen die auf der Stützdomäne beim Domänenpächter Kadenbrodt in die Wohnung ein. Die Schränke wurden erbrochen und die Schubläden zertrümmert. Die Diebe wurden aber gefasst und ohne Verurteilung in der gleichen Nacht entlassen.

aus der Altmark

Vater sein dagegen sehr...

Am Montag begann unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Parisius die letzte diesjährige Sitzung des altmärkischen Schwurgerichtsrats in Stendal. Den Neigen eröffnete ein Redebeitrag. Der Angeklagte ist der 27-jährige Arbeiter Erich Reich aus Kötzke. Den ihm zufliegenden Meißel soll er in einem Verfallungsprozess im April des vergangenen Jahres vor dem Absterbegericht geleistet haben.

Erich machte im Juli 1930 anlässlich eines Besuchs in Katerbed die Bekanntschaft eines jungen Mädchens, Mariha Gl. Sie das so üblich wurde Mariha von ihm nach Schluss des Verhältnisses nach Hause geleitet. Die beiden abendlichen Zusammenkünfte folgten ein weiteres wenige Tage später. Hiermit hatten dann ihre heftigen Beziehungen ein Ende gefunden. So kurz dieses Verhältnis auch nur war, so schwere Folgen hatte es für die Beteiligten. Mariha Gl. ist im Februar 1931 Mutter. Der Vater, der die große Frage, die es nun zu tun galt, Mariha nannte einen kleinen Jungen, den sie in der Unterhalsgegend aufzuzüchten über sie wenig Kenntnis, den glücklichen Vater zu spielen und begünstigte mehrere junge Mädchen, die nach seiner Meinung so gut wie er zu erwarten für dieses recht schwierigen Kopfen Sorge kommen.

So kam es zu dem Vermerk vor dem Absterbegericht. Zunächst war es als Liebhaber Marihas genannter Tochter, auch Reich, bezeichnen mit ihm ein Verbrechen in der öffentlichen Casuarungzeit. Erich Reich ging darauf so weit, den Zustand von Mariha zu verurteilen. Seine Aussage wurde übergeben, der Mariha übertraf. Ferner, der Mariha in Mariha in Mariha Beziehungen zu haben, wurde auf Grund dieses Verurteiltes durch Urteil zum Unterhalt verpflichtet. Mehr als ein Jahr später griff der erkrankte Reich das junge Reich in die Angelegenheit ein. Er wurde von Reich gegen Reich erkrankt. Der Reichsgericht besitzten sowohl Reich als Reich nach wie vor einen Verkehr. Sie über aber gegen und auf mehrmaligen Vorhalt Unterhaltungsrichters den Anspruch von Reich zu stellen. Seine Aussage wurde übergeben, der Mariha übertraf. Ferner, der Mariha in Mariha in Mariha Beziehungen zu haben, wurde auf Grund dieses Verurteiltes durch Urteil zum Unterhalt verpflichtet. Mehr als ein Jahr später griff der erkrankte Reich das junge Reich in die Angelegenheit ein. Er wurde von Reich gegen Reich erkrankt. Der Reichsgericht besitzten sowohl Reich als Reich nach wie vor einen Verkehr. Sie über aber gegen und auf mehrmaligen Vorhalt Unterhaltungsrichters den Anspruch von Reich zu stellen. Seine Aussage wurde übergeben, der Mariha übertraf. Ferner, der Mariha in Mariha in Mariha Beziehungen zu haben, wurde auf Grund dieses Verurteiltes durch Urteil zum Unterhalt verpflichtet.

So kam es zu dem Vermerk vor dem Absterbegericht. Zunächst war es als Liebhaber Marihas genannter Tochter, auch Reich, bezeichnen mit ihm ein Verbrechen in der öffentlichen Casuarungzeit. Erich Reich ging darauf so weit, den Zustand von Mariha zu verurteilen. Seine Aussage wurde übergeben, der Mariha übertraf. Ferner, der Mariha in Mariha in Mariha Beziehungen zu haben, wurde auf Grund dieses Verurteiltes durch Urteil zum Unterhalt verpflichtet. Mehr als ein Jahr später griff der erkrankte Reich das junge Reich in die Angelegenheit ein. Er wurde von Reich gegen Reich erkrankt. Der Reichsgericht besitzten sowohl Reich als Reich nach wie vor einen Verkehr. Sie über aber gegen und auf mehrmaligen Vorhalt Unterhaltungsrichters den Anspruch von Reich zu stellen. Seine Aussage wurde übergeben, der Mariha übertraf. Ferner, der Mariha in Mariha in Mariha Beziehungen zu haben, wurde auf Grund dieses Verurteiltes durch Urteil zum Unterhalt verpflichtet.

So kam es zu dem Vermerk vor dem Absterbegericht. Zunächst war es als Liebhaber Marihas genannter Tochter, auch Reich, bezeichnen mit ihm ein Verbrechen in der öffentlichen Casuarungzeit. Erich Reich ging darauf so weit, den Zustand von Mariha zu verurteilen. Seine Aussage wurde übergeben, der Mariha übertraf. Ferner, der Mariha in Mariha in Mariha Beziehungen zu haben, wurde auf Grund dieses Verurteiltes durch Urteil zum Unterhalt verpflichtet. Mehr als ein Jahr später griff der erkrankte Reich das junge Reich in die Angelegenheit ein. Er wurde von Reich gegen Reich erkrankt. Der Reichsgericht besitzten sowohl Reich als Reich nach wie vor einen Verkehr. Sie über aber gegen und auf mehrmaligen Vorhalt Unterhaltungsrichters den Anspruch von Reich zu stellen. Seine Aussage wurde übergeben, der Mariha übertraf. Ferner, der Mariha in Mariha in Mariha Beziehungen zu haben, wurde auf Grund dieses Verurteiltes durch Urteil zum Unterhalt verpflichtet.

So kam es zu dem Vermerk vor dem Absterbegericht. Zunächst war es als Liebhaber Marihas genannter Tochter, auch Reich, bezeichnen mit ihm ein Verbrechen in der öffentlichen Casuarungzeit. Erich Reich ging darauf so weit, den Zustand von Mariha zu verurteilen. Seine Aussage wurde übergeben, der Mariha übertraf. Ferner, der Mariha in Mariha in Mariha Beziehungen zu haben, wurde auf Grund dieses Verurteiltes durch Urteil zum Unterhalt verpflichtet. Mehr als ein Jahr später griff der erkrankte Reich das junge Reich in die Angelegenheit ein. Er wurde von Reich gegen Reich erkrankt. Der Reichsgericht besitzten sowohl Reich als Reich nach wie vor einen Verkehr. Sie über aber gegen und auf mehrmaligen Vorhalt Unterhaltungsrichters den Anspruch von Reich zu stellen. Seine Aussage wurde übergeben, der Mariha übertraf. Ferner, der Mariha in Mariha in Mariha Beziehungen zu haben, wurde auf Grund dieses Verurteiltes durch Urteil zum Unterhalt verpflichtet.

So kam es zu dem Vermerk vor dem Absterbegericht. Zunächst war es als Liebhaber Marihas genannter Tochter, auch Reich, bezeichnen mit ihm ein Verbrechen in der öffentlichen Casuarungzeit. Erich Reich ging darauf so weit, den Zustand von Mariha zu verurteilen. Seine Aussage wurde übergeben, der Mariha übertraf. Ferner, der Mariha in Mariha in Mariha Beziehungen zu haben, wurde auf Grund dieses Verurteiltes durch Urteil zum Unterhalt verpflichtet. Mehr als ein Jahr später griff der erkrankte Reich das junge Reich in die Angelegenheit ein. Er wurde von Reich gegen Reich erkrankt. Der Reichsgericht besitzten sowohl Reich als Reich nach wie vor einen Verkehr. Sie über aber gegen und auf mehrmaligen Vorhalt Unterhaltungsrichters den Anspruch von Reich zu stellen. Seine Aussage wurde übergeben, der Mariha übertraf. Ferner, der Mariha in Mariha in Mariha Beziehungen zu haben, wurde auf Grund dieses Verurteiltes durch Urteil zum Unterhalt verpflichtet.

gebetenen Besuch. Hier liefen die Täter 110 Mark mitgehen. Die Einbrecher müssen es nur auf bares Geld abgesehen haben, denn sämtliche anderen Wertgegenstände wurden nicht angerührt. Die Polizei bittet um zweifelhafte Meldungen, die auf Wunsch streng vertraulich behandelt werden. Es handelt sich wahrscheinlich bei beiden Einbrüchen um dieselben Täter.

Wanzleben - Oschersleben

Domersleben. Neun Gänje geköpft. In der Nacht sind bei dem Rittergutbesitzer Sömpe 9 Gänje vom Dachhof geköpft worden, die gleich an Ort und Stelle abgeschlachtet wurden.

Seehausen. Stadtoberordneten-Sitzung. Die Jahresrechnung der Kämmereikasse ergab einen Ueberschuss von 637 Mark bei einer Einnahme von 269501 und einer Ausgabe von 268864 Mark. Die Stiftungskasse hatte eine Einnahme von 3022 Mark, eine Ausgabe von 1673 Mark und einen Ueberschuss von 1349 Mark, der zum Umbau der Marienstiftung verwendet werden wird. Die Fleischbeschaukasse ergab bei 1115 Mark Einnahme und 516 Mark Ausgabe ein Plus von 599 Mark. Die Restbestände aus rückständigen Mieten, Darlehen und Pacht betragen 6123 Mark. Vom Bürgermeister wurde dazu erklärt, daß rückständige Mieten bis zum Jahre 1926 darunter seien, also nicht in seine Amtszeit fallen. Es wurden dann die Titel des Haushalts erläutert, die etwas überschritten sind und wo andererseits Einsparungen gemacht werden konnten. Der sich notwendig machenden Umlegung des alten Gegenstandes wurde zugestimmt. Nach dem halb-jährigen Abschluß des Jahresberichts besteht die Hoffnung, den Etat in geordneten Bahnen zum Abschluß zu bringen.

aus der Altmark

Vater sein dagegen sehr... Am Montag begann unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Parisius die letzte diesjährige Sitzung des altmärkischen Schwurgerichtsrats in Stendal. Den Neigen eröffnete ein Redebeitrag. Der Angeklagte ist der 27-jährige Arbeiter Erich Reich aus Kötzke. Den ihm zufliegenden Meißel soll er in einem Verfallungsprozess im April des vergangenen Jahres vor dem Absterbegericht geleistet haben.

Erich machte im Juli 1930 anlässlich eines Besuchs in Katerbed die Bekanntschaft eines jungen Mädchens, Mariha Gl. Sie das so üblich wurde Mariha von ihm nach Schluss des Verhältnisses nach Hause geleitet. Die beiden abendlichen Zusammenkünfte folgten ein weiteres wenige Tage später. Hiermit hatten dann ihre heftigen Beziehungen ein Ende gefunden. So kurz dieses Verhältnis auch nur war, so schwere Folgen hatte es für die Beteiligten. Mariha Gl. ist im Februar 1931 Mutter. Der Vater, der die große Frage, die es nun zu tun galt, Mariha nannte einen kleinen Jungen, den sie in der Unterhalsgegend aufzuzüchten über sie wenig Kenntnis, den glücklichen Vater zu spielen und begünstigte mehrere junge Mädchen, die nach seiner Meinung so gut wie er zu erwarten für dieses recht schwierigen Kopfen Sorge kommen.

So kam es zu dem Vermerk vor dem Absterbegericht. Zunächst war es als Liebhaber Marihas genannter Tochter, auch Reich, bezeichnen mit ihm ein Verbrechen in der öffentlichen Casuarungzeit. Erich Reich ging darauf so weit, den Zustand von Mariha zu verurteilen. Seine Aussage wurde übergeben, der Mariha übertraf. Ferner, der Mariha in Mariha in Mariha Beziehungen zu haben, wurde auf Grund dieses Verurteiltes durch Urteil zum Unterhalt verpflichtet. Mehr als ein Jahr später griff der erkrankte Reich das junge Reich in die Angelegenheit ein. Er wurde von Reich gegen Reich erkrankt. Der Reichsgericht besitzten sowohl Reich als Reich nach wie vor einen Verkehr. Sie über aber gegen und auf mehrmaligen Vorhalt Unterhaltungsrichters den Anspruch von Reich zu stellen. Seine Aussage wurde übergeben, der Mariha übertraf. Ferner, der Mariha in Mariha in Mariha Beziehungen zu haben, wurde auf Grund dieses Verurteiltes durch Urteil zum Unterhalt verpflichtet.

So kam es zu dem Vermerk vor dem Absterbegericht. Zunächst war es als Liebhaber Marihas genannter Tochter, auch Reich, bezeichnen mit ihm ein Verbrechen in der öffentlichen Casuarungzeit. Erich Reich ging darauf so weit, den Zustand von Mariha zu verurteilen. Seine Aussage wurde übergeben, der Mariha übertraf. Ferner, der Mariha in Mariha in Mariha Beziehungen zu haben, wurde auf Grund dieses Verurteiltes durch Urteil zum Unterhalt verpflichtet. Mehr als ein Jahr später griff der erkrankte Reich das junge Reich in die Angelegenheit ein. Er wurde von Reich gegen Reich erkrankt. Der Reichsgericht besitzten sowohl Reich als Reich nach wie vor einen Verkehr. Sie über aber gegen und auf mehrmaligen Vorhalt Unterhaltungsrichters den Anspruch von Reich zu stellen. Seine Aussage wurde übergeben, der Mariha übertraf. Ferner, der Mariha in Mariha in Mariha Beziehungen zu haben, wurde auf Grund dieses Verurteiltes durch Urteil zum Unterhalt verpflichtet.

So kam es zu dem Vermerk vor dem Absterbegericht. Zunächst war es als Liebhaber Marihas genannter Tochter, auch Reich, bezeichnen mit ihm ein Verbrechen in der öffentlichen Casuarungzeit. Erich Reich ging darauf so weit, den Zustand von Mariha zu verurteilen. Seine Aussage wurde übergeben, der Mariha übertraf. Ferner, der Mariha in Mariha in Mariha Beziehungen zu haben, wurde auf Grund dieses Verurteiltes durch Urteil zum Unterhalt verpflichtet. Mehr als ein Jahr später griff der erkrankte Reich das junge Reich in die Angelegenheit ein. Er wurde von Reich gegen Reich erkrankt. Der Reichsgericht besitzten sowohl Reich als Reich nach wie vor einen Verkehr. Sie über aber gegen und auf mehrmaligen Vorhalt Unterhaltungsrichters den Anspruch von Reich zu stellen. Seine Aussage wurde übergeben, der Mariha übertraf. Ferner, der Mariha in Mariha in Mariha Beziehungen zu haben, wurde auf Grund dieses Verurteiltes durch Urteil zum Unterhalt verpflichtet.

So kam es zu dem Vermerk vor dem Absterbegericht. Zunächst war es als Liebhaber Marihas genannter Tochter, auch Reich, bezeichnen mit ihm ein Verbrechen in der öffentlichen Casuarungzeit. Erich Reich ging darauf so weit, den Zustand von Mariha zu verurteilen. Seine Aussage wurde übergeben, der Mariha übertraf. Ferner, der Mariha in Mariha in Mariha Beziehungen zu haben, wurde auf Grund dieses Verurteiltes durch Urteil zum Unterhalt verpflichtet. Mehr als ein Jahr später griff der erkrankte Reich das junge Reich in die Angelegenheit ein. Er wurde von Reich gegen Reich erkrankt. Der Reichsgericht besitzten sowohl Reich als Reich nach wie vor einen Verkehr. Sie über aber gegen und auf mehrmaligen Vorhalt Unterhaltungsrichters den Anspruch von Reich zu stellen. Seine Aussage wurde übergeben, der Mariha übertraf. Ferner, der Mariha in Mariha in Mariha Beziehungen zu haben, wurde auf Grund dieses Verurteiltes durch Urteil zum Unterhalt verpflichtet.

So kam es zu dem Vermerk vor dem Absterbegericht. Zunächst war es als Liebhaber Marihas genannter Tochter, auch Reich, bezeichnen mit ihm ein Verbrechen in der öffentlichen Casuarungzeit. Erich Reich ging darauf so weit, den Zustand von Mariha zu verurteilen. Seine Aussage wurde übergeben, der Mariha übertraf. Ferner, der Mariha in Mariha in Mariha Beziehungen zu haben, wurde auf Grund dieses Verurteiltes durch Urteil zum Unterhalt verpflichtet. Mehr als ein Jahr später griff der erkrankte Reich das junge Reich in die Angelegenheit ein. Er wurde von Reich gegen Reich erkrankt. Der Reichsgericht besitzten sowohl Reich als Reich nach wie vor einen Verkehr. Sie über aber gegen und auf mehrmaligen Vorhalt Unterhaltungsrichters den Anspruch von Reich zu stellen. Seine Aussage wurde übergeben, der Mariha übertraf. Ferner, der Mariha in Mariha in Mariha Beziehungen zu haben, wurde auf Grund dieses Verurteiltes durch Urteil zum Unterhalt verpflichtet.

Zangerhütte. Hier Unfälle. Bei dem Brückenbau ereigneten sich zwei Unfälle. Dem Arbeiter Emil S. Wagnhoffstraße wohnhaft, sprang bei seiner Tätigkeit ein elektrischer Bohrer gegen den linken Arm. Dabei erlitt er einen Ober- und Unterarmbruch. Am Montag verunglückte ebenfalls an der Brückenbaustelle der Arbeiter Albert A. aus der Magdeburger Straße. Bei Aufräumungsarbeiten erlitt der 40-jährige eine starke Verletzung am Unterleib. Beide Verletzten wurden in das städtische Krankenhaus geschafft. Weitern Unglücksfällen fielen zwei weibliche Personen zum Opfer. Die ledige Else B. Lange Fischerstraße wohnhaft, stürzte vom Rad und brach sich dabei einen Arm. Am Sonntag fiel die 55-jährige Ehefrau Alwine A. aus der Feldgasse von der Treppe. Dabei erlitt sie einen komplizierten Bruch des Oberarmes und ferner an der Bruststelle eine klaffende Wunde. Auch diese beiden Verunglückten fanden Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

Kreis Krankenhaus Gardelegen

Renovierungsarbeiten trotz Wirtschaftsknot. Nachdem das Kreis Krankenhaus in Gardelegen bisher keine eigene Röntgeneinrichtung hatte, ist jetzt, nach dem Weggang des Herrn Dr. Schlemmer nach Gießen, ein kreis-eigener Apparat beschafft worden.

Der Apparat, es handelt sich um einen sogenannten Radio-Bentil-Apparat, genügt allen Anforderungen, die an eine Röntgeneinrichtung gestellt werden müssen. Insbesondere können sämtliche schwächeren Magen-, Gallenblasen-, Nieren- und Wirbelsäulen-Aufnahmen in vorzüglicher Qualität gemacht werden, die mit Apparaten älterer Konstruktion nicht in der nötigen Schärfe und Feinheit ausgeführt werden konnten. Als Besonderheit des neuen Apparates muß hervorgehoben werden, daß er hochspannungsfähig ist. Etwasige Unfälle für Patient und Arzt, die früher durch Berührung der Hochspannungsleitungen möglich waren, sind bei dieser Einrichtung ausgeschlossen. Vielleicht entfallen sich die Leser, daß vor 14 Tagen eine Notiz durch die Zeitung ging, wonach in einem Krankenhaus am Bodensee ein Arzt bei einer Röntgenaufnahme der Hochspannungsleitung zu nahe kam und tot zu Boden fiel.

Zugleich mit dem Röntgenapparat ist ein hochwertiger Diathermieapparat mitgeliefert worden. Dieser Apparat kann einmal für elektrische Tiefendurchwärmung, z. B. für Gelenkweiden, Entzündungen aller Art usw. verwendet werden, nach andern ist er gleichzeitig mit eingerichtet zum elektrischen Operieren.

Gardelegen. Der Verheirathete, den die Arbeiterwohlfahrt veranstaltete, hatte sich einen sehr guten Besuch zu erfreuen. Die beiden Theaterstücke sorgten dafür, daß die Lachmuskeln einmal tüchtig in Bewegung gesetzt wurden. Die von einer Genossin gebrachten Lieder zur Laute wurden durch Beifall belohnt. Ein gemütlicher Tanz hielt jung und alt noch einige Stunden zusammen. Ein schöner Ueberschuss zur Weihnachtsgesamtheit war der Erfolg. Die Genossin Günther hielt die Begrüßungsansprache, in der sie das Wirken der Arbeiterwohlfahrt betonte.

Rein Drehtrom in Salzwedel

Der Magistrat in Salzwedel schreibt uns: Den in der Stadt umlaufenden Gerüchten zufolge soll der Magistrat beabsichtigen, den westlichen Teil des Stadtgebietes am Kreis Krankenhaus mit Drehtrom zu beliefern. Grundlage für diese Vermutung bildet wahrscheinlich die Tatsache, daß das Kreis Krankenhaus an das Drehtromnetz der städtischen Werke angeschlossen werden soll.

Dieser Anschlag ist erforderlich, da im Krankenhaus des öftern über unzureichende Spannung geklagt wurde und sich der Strombedarf der Anstalt durch den Einbau neuer Apparate beträchtlich erhöht hat. Es liegt nicht in der Absicht des Magistrats und ist auch für die Zukunft nicht geplant, den gesamten Stadtteil mit Drehtrom zu versorgen. Das kommt nun in weniger in Frage, als diese Maßnahme mit so hohen Kosten verknüpft ist, daß sie sich in dieser Zeit finanzieller Belastung der Stadt kaum selbst verbietet.

Es besteht daher für die in Frage kommenden Bewohner durchaus kein Grund, bei der Renovation der elektrischen Leitungen Zurückhaltung zu üben oder von der Beschaffung der benötigten elektrischen Verbrauchsgüter (Radio-Apparate ufm.) Abstand zu nehmen.

Salzwedel. 106 Jungen angemeldet. Von der Kindergartenklasse I wird uns mitgeteilt: Die Anmeldung der Kindergartenkinder für 1933 bleibt nur ganz wenig hinter der Zahl des Vorjahres zurück. Gemeldet wurden am 30. November 106 Kinder. Da mit einigen Kindergärtnern immer gerechnet werden muß, dürfte annähernd die Aufnahmehöhe des letzten Jahres erreicht werden. So wird auch im neuen Schuljahr mit vollen Klassen

im ersten Schuljahr zu rechnen sein. Die ganze Schmere des Schulabbaus kommt in den überfüllten Klassen zum Ausdruck.

Salzwedel. Der Ortsausschuß für Arbeiterwohlfahrt hatte zu einem Unterhaltungsabend eingeladen, der von 500 Personen besucht war. Die Vorsitzende, Genossin Brandes, wies in ihrer Begrüßungsansprache auf die Bedeutung des Abends und auf das Wirken der Arbeiterwohlfahrt hin. Der Arbeiterwohlfahrtsverein Frohlin brachte einige passende Lieder zu Gehör, wodurch die Anwesenden besonders erfreut wurden. Die Lieder zur Laute, gesungen von den Genossinnen Gllit und Krösch, fanden reichen Beifall. Genossin Linke richtete an die Besucher Worte der Entschuldig, die nachhaltigen Eindruck hinterließen. Stürmischen Beifall ernteten die Genossinnen Köhr, Brandes, Danede, Hildebrandt, Krösch und Mohr junior für ihre vortrefflichen Leistungen bei der Ausführung „Die Stiefelrot in Drummfädel“. Eine recht nette Einnahme hat die Arbeiterwohlfahrt aus dieser Veranstaltung erhalten, die den Armen der Armen zugute kommen wird. Die Konsum- und Spargenossenschaft hielt ihre Generalversammlung ab, die der Aufsichtsratsvorsitzende Genosse Muthfeld leitete. Der Mitgliederversammlung wurde der neu gewählte Geschäftsführer, Genosse Linke, vorgestellt, der auch den Geschäftsbericht 1931/32 zu geben hatte. Die Genossenschaft hat trotz allen Stürmen die Krisenzeit glänzend überstanden und hat eine günstige finanzielle Grundlage. Auch der Warenumsatz kann den Verhältnissen nach als gut bezeichnet werden. Die Verteilung des Reingewinns an die Mitglieder wurde nach dem Vorschlag des Vorstandes und des Aufsichtsrats angenommen. Einer beantragten Satzungsänderung wurde zugestimmt. Als Mitglieder des Vorstandes wurden die Genossen Linke und Schirmer neu gewählt. Für den aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Genossen Schirmer wurde der Maurer Otto Schröpper gewählt.

Märkte

Berliner Getreidebörsen. Obwohl der Reichsernährungsminister Braun dem neuen Kabinett erhalten bleibt, gab es an der Montagbörsen weiter starkes Angebot. Vielleicht dürfte diese Erleichterung auf die allfällige Kritik zurückzuführen sein, die die Stützungsaktion der Reichsregierung gerade in den letzten Tagen hinnehmen mußte. Am Montag vertrieb es am Promotmarkt für Roggen bei den letzten Notierungen. Die Weizennotierung verlief rund 1 Mark. Am Weizenmarkt begünstigten die Stützungsstellen die spätere Termine. Roggen gewann hier 0,50 bis 1 Mark, Weizen bis 1,30 Mark. Bei den Weizennotierungen begünstigte man sich mit einer Steigerung um 0,50 Mark bei Weizen. Wesentlich härter war auch das Angebot an Hafer. Bei den Mühlen bestand etwas Bedarf an Weizen.

Notierungen am 5. Dezember ab marktlichen Stationen in Mark: Weizen 190-192, Roggen 192-194, Branntöl 170-180, Futter- und Industrieernte 161-166, Hafer 121 bis 126, Weizenmehl 24-26,75, Roggenmehl 19,75-22, Weizenkleie 9,45-9,75, Roggenkleie 8,90-9,15.

Kartoffelnotierungen. Ähnliche Berliner Kartoffelpreisnotierungen vom 5. Dezember je Zentner wasserfrei marktlichen Stationen: Weiße Kartoffeln 1,10-1,20, rote 1,25-1,30, Bodenwälder Blau 1,10-1,20, andere Weißfleischige 1,30-1,40, Zabrück-Kartoffeln 8 Pfennig je Zentnerwert frei Fabrik.

Ferkel- und Pferdemarkt in Salzwedel. Aufgetrieben waren 16 leichte, 14 mittlere und 25 schwere Ferkel. Es kosteten leichte Ferkel 600 Mk., mittlere 500-700 Mk., schwere 700-900 Mk. Ferkel waren 20 Stück aufgetrieben. Handel flau.

Behördliche Mitteilungen

Galbe a. d. E. Antecedente Krankheiten. Nachweisung über die im Kreise Galbe in der Woche vom 20. bis 26. November amtlich gemeldeten Fälle von übertragbaren Krankheiten. Diphtherie: Stahfurt 5 Erkrankungen, Bornie 1 Erkrankung, Bischof 1 Erkrankung und Nordbriet 1 Erkrankung. Scharlach: Stahfurt 1 Erkrankung, Wörsdorf 2 Erkrankungen, Ziegen 2 Erkrankungen und Wörsdorf 1 Erkrankung. Ungenau- und Kechlopharyngitis: Schönbeck 2 Erkrankungen und 2 Todesfälle.

Schönebeck. Bevölkerungsbewegung. In der Zeit vom 1. bis 30. November fanden in Schönebeck 30 Geburten statt. Geboren wurden 23 Mädchen und 7 uneheliche Kinder, und zwar 15 Frauen und 15 Mädchen. Davon totgeboren 2 Kinder. Gestorben sind 29 Personen im Alter von einer Stunde bis 92 Jahren. Zugezogen sind 24, fortgezogen 187 Personen, so daß die Bevölkerung jetzt 35 168 Personen beträgt.

Stendal. Fundgegenstände: 2 Sandstöcke, 1 Passivbuchhalter, 1 Broche, 1 Kinderhandtasche, 1 Aktienliste mit Versicherungspolice, 1 weiße Halskette, 1 heller Sandstein.

Neuerwerbungen der Stadtbibliothek

Rechnat. Neumann, A. J.: Elektr. Widerstand-Schweißung und Erwärmmung. 1931. - Stern, F.: Elektrische Installation für Licht und Kraft. 1922. (Geschenke des B.Z., Bezirksverein Magdeburg.) Zoologie. Ross, A. W.: Der Lauf der Zeit. 1932. (Geschenke des Herrn Verianers.) Geschichte: Wahl, A.: Deutsche Geschichte. Bd. 8. 1932. Kunst: Kellerer, A. G.: Palästina. 1930. Literatur: Heise, G.: Die Morgenlandfahrt. 1932. Naturwissenschaften: Böler, G.: Tiere in Brasilien. 1932. Philosophie: Udenborff, H.: Der Seele Ursprung und Wesen. 2. Teil. Des Reichs Stelle. 1932. Staatswissenschaften: Die deutschen Städte. Ihre Arbeit von 1918 bis 1928. (Geschenke der Volksgemeinschaft der deutschen Wissenschaft.)

Inserate aus der Altmark

Die Räuber
Vorschau, den 6. Dezember
Die Räuber
Vorschau, den 7. Dezember
Die Ranne von Saloni
Gesamte Geschichte und Charaktere
Die Fälschung der Lose zur 3. Klasse der Haupt-Schul-Erziehung
mit 16. Mittwoch, den 7. Dezember, ab 7 Uhr
Freitag, den 8. Dezember, ab 7 Uhr
Stendal, Weizenstraße 37/38
Fonit 54 / Puchschick
Kont. Magdeburg 633

Wolmirstedt
in Weiß, Blau, Schwarz und gelbe
Anzahl, von 1440 an, nur bei
Wolmirstedt
Stendal
Hauptstr. 38
Wolmirstedt
Hauptstr. 38
Wolmirstedt
Hauptstr. 38

Oebisfelde
Am Sonnabend, dem 10. Dezember 1932, findet im Lokal von Brüdern ein
Schallplatten-Konzert
statt, unter dem Motto
Tiroler u. Wiener Volksmusik
Alle Oebisfelder Einwohner sind hierzu eingeladen. Eintritt 10 Pf. Beginn 20 Uhr
Buchhandlung Volksstimme, Stendal

Ämliche Bekanntmachung
Öffentliche Mahnung betr. Schulgeld für Dezember.
Die Schulgelder sind zuzüglich Verzinsung zwangsweiser Beitreibung bis zum Dienstag, dem 6. Dezember 1932, auf das Postkassenkonto der Stadthauptkasse - Berlin 41785 - portofrei zu überweisen. Ist Ueberschreibung nicht möglich, kann bare Zahlung am Dienstag, dem 6. Dezember 1932, zwischen 15 bis 18 Uhr, im rechten Nebenraum der Stadthauptkasse erfolgen. Spätere Zahlungen sind gebührenpflichtig. Mahngeld werden nicht behändigt.
Stendal, den 3. Dezember 1932.
Stadthauptkasse
als Vollstreckungsbehörde.